233. Sonnabend den 5. Oktober 1861. 233.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen $1\frac{1}{2}$ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. $24\frac{1}{2}$ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate ($1\frac{1}{4}$ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr Vormittags** angenommen.

Amtliches.

Berlin, 5. Oktober. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Prinzen Oskar von Schweden den Schwarzen Adler-Orden zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Obersteuer-Inspektor, Steuer-Rath Troppaneger in Burg bei seinem Ausscheiden aus dem Dienste den Charakter als Geheimer Rechnungsrath; und dem Kreissteuer-Einnehmer Penkwitt zu Allenstein, bei seinem Uebertritt in den Ruhestand, den Charakter als Rechnungs-Rath; so wie dem Oberbergamts-Sekretär Nehmitz zu Halle a. S. den Charakter als Bergrath zu verleihen; ferner dem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister zu Hannover, Prinzen zu Ysenburg und Buedingen, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs von Hannover Majestät ihm verliehenen Militär-Großkreuzes des Guelphen-Ordens zu ertheilen.

An der Louisenstädtischen Realschule zu Berlin ist die Beförderung des Ordentlichen Lehrers Dr. Lasson zum Oberlehrer genehmigt worden.

An der Realschule zu Posen ist die Beförderung des Ordentlichen Lehrers Dr. Magener zum Oberlehrer genehmigt worden.

Die Berufung des Ordentlichen Lehrers am Gymnasium zu Neustettin, Dr. Franck, in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Pyritz, ist genehmigt worden.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl von Preußen ist aus Mecklenburg wieder hier eingetroffen.

Nr. 239 des St. Anz.'s enthält Seitens des k. Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten einen Erlaß vom 19. September 1861, betr. die Bestimmung für Baumeister und Bauführer, welche sich die Qualifikation als Feldmesser erwerben wollen; und Seitens des Ministeriums des Innern eine Zirkular-Verfügung vom 28. Sept. 1861, betr. die Beschaffenheit der Pässe für alle Fremde, welche die Vereinigten Staaten von Nordamerika betreten.

Telegramme der Posener Zeitung.

London, Freitag 4. Oktober. Die heutige „Times“ sagt in Bezug auf die Gerüchte, daß Preußen Frankreich sich nähern werde, unter Anderem: Die Interessen Preußens und Englands sind identisch; die Interessen Preußens fordern stärker eine englische Allianz. Würde Preußen angegriffen, was täglich wahrscheinlicher werde, so würden die englischen Flotten ihm Dienste leisten. Hören wir daher mit Ruhe auf das Gerücht von einem französisch-preußischen Bündnisse. Der Geist des preußischen Volkes sollte davor zurückbeben. Preußen sollte intimer mit England, Oestreich, Rußland, Italien und Spanien werden, aber nicht das Bündniß einer Nation suchen, von welcher es Gefahren erwartet. Solches Bündniß giebt keine Sicherheit gegen einen Angriff. Frankreich würde die deutschen Kleinstaaten Preußen entfremden und würde dadurch das Unglück von 1806 wieder hervorgerufen werden. (Lenkt auch die „Times“ einmal ein? D. Red.)

(Eingeg. 5. Oktober. 8 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 4. Oktbr. [Urtheile über die Compiègner Zusammenkunft; der Kern der Sache; Graf Pourtales.] Alle Fragen, welche zur Zeit die politischen Kreise beschäftigen, treten augenblicklich vor dem einen Ereigniß zurück, welches binnen kürzester Frist in Scene gehen soll. Um gerecht zu sein, muß man zugeben, daß unsere Regierung ihrerseits nichts versäumt hat, um die Bedeutung der Zusammenkunft in Compiègne auf die bescheidensten Verhältnisse zurückzuführen. Schon der Umstand, daß es wiederholter Mahnungen von Paris aus bedurft hat, ehe man sich zu der seit Jahresfrist schuldigen Rückgabe des Besuches von Baden entschloß, beweist dafür, daß Preußen sich keiner übergroßen Zärtlichkeit gegen Frankreich schuldig macht. Auch wird König Wilhelm ohne Geleit eines Ministers in Compiègne erscheinen, um es aller Welt augenscheinlich zu machen, daß nur die Rücksicht gewöhnlicher Höflichkeit, nicht das Projekt einer politischen Allianz ihn in die Nähe des Kaisers der Franzosen führt. Nun haben sich aber, im Gegensatze zu der besonnenen Haltung Preußens, die Organe sowohl Oestreichs als Frankreichs bemüht, der Begegnung in Compiègne eine hohe Tragweite beizulegen. Offiziöse Stimmen aus Paris verkünden mit großem Gepränge, daß Frankreich mit vollster Sympathie Preußen als den Gesammtvertreter Deutschlands anerkenne und die Stellung der norddeutschen Großmacht an der Spitze eines einheitlich konstituirten Deutschlands als eine naturgemäße Entwickelung der Verhältnisse begrüßen würde. Nichts ist begreiflicher, als daß, solchen Erklärungen gegenüber, die Preßorgane Oestreichs ihr Vertrauen zu der „deutschen Gesinnung“ unseres Königs in bittersüße Worte kleiden, welche das Mißvergnügen über das Rendezvous in Compiègne deutlich genug erkennen lassen. Allen diesen Vermuthungen fehlt jeder haltbare Boden. Hier ist man in den bestunterrichtelen Kreisen überzeugt, daß König Wilhelm die Gastfreundschaft Napoleons nicht in der Absicht angenommen hat, um auf französischem Boden eine Lösung der deutschen Frage oder des deutsch-dänischen Zwistes oder selbst auch nur der italienischen Wirren abzukarten. Der Schwerpunkt der Compiègner Zusammenkunft liegt vielmehr für alle Eingeweihte nur in der Frage, welche Wendung der französischen Politik bevorsteht, wenn Napoleon III. die Gewißheit erhalten haben wird, daß Preußen weder die deutsche Einheit, noch die Selbständigkeit Holsteins als ein Geschenk des Bonapartismus annehmen, noch auch das fortdauernde Protektorat Frankreichs über Italien gutheißen mag. — Das Gerücht von einer Versetzung des Grafen Pourtalès nach London entbehrt zur Zeit jeder Begründung. Der Graf hat wesentlich dazu beigetragen, die Beziehungen zwischen Preußen und Frankreich auf einem freundschaftlichen Fuße zu erhalten. Daher wäre der Zeitpunkt des Höflichkeitsbesuches in Compiègne sehr schlecht zu einer Versetzung des genannten Diplomaten gewählt. Ein Scheiden des Grafen P. von seinem Pariser Posten, wenn dasselbe nicht durch Motive von ersichtlicher Dringlichkeit motivirt wäre, würde mit Sicherheit schließen lassen, daß die Freundschaft zwischen Preußen und Frankreich auf dem Gefrierpunkt angekommen ist.

☾ Berlin, 4. Okt. [Vom Hofe; Tagesnachrichten.] Der König hat Baden-Baden verlassen und die Reise nach Compiègne angetreten. In seiner Begleitung befinden sich die Generaladjutanten v. Alvensleben und v. Manteuffel, die Flügeladjutanten Oberst von Boyen, Major v. Steinaecker, Rittmeister v. Loë ꝛc., der Geheimrath Illaire, der Leibarzt Dr. Lauer, Hofrath Borck ꝛc. Wie ich höre, nimmt der König seinen Weg über Koblenz, Köln, Aachen, Verviers, Lüttich, Namur, Charleroi ꝛc. und gedenkt in Aachen zu übernachten. — Der Kronprinz und die Kronprinzessin werden nach den neuesten hier eingegangenen Nachrichten am Montag über Weimar, Halle, Wittenberg ꝛc. in Berlin eintreffen, im hiesigen Palais übernachten und dann bis zur Abreise nach Königsberg im Neuen Palais zu Potsdam ihre Residenz nehmen. Der Prinz Friedrich Karl ist von den Hofjagden, welche der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin veranstaltet hatte, wieder nach Potsdam zurückgekehrt. Diese Hofjagden sind deshalb abgebrochen worden, weil der Großherzog bei der Hirschjagd einen Schuß in den Schenkel erhielt. Glücklicher Weise wird dieser beklagenswerthe Vorfall nicht das Leben des Großherzogs bedrohen; denn nach den heute unserm Hofe zugegangenen Nachrichten befindet sich der hohe Patient außer Gefahr, da weder Knochen noch Knochenhaut durch die Kugel verletzt sind. Der Prinz Friedrich Karl, welcher heute mit seinem Vater an der Parforcejagd bei Kohlhasenbrück theilnahm, wird sich nun auf einige Tage an den herzoglichen Hof nach Dessau begeben. — Der Prinz Albrecht feierte heute auf der Villa Albrechtsberg bei Dresden seinen 52. Geburtstag. Ende nächster Woche wird der Prinz von Dresden nach Berlin kommen, um dem Hofe nach Königsberg zu folgen. Der Prinz Albrecht (Sohn), welcher bekanntlich nach den beendigten Manövern des 7. und 8. Armeekorps eine Reise nach München, Reichenhall, Venedig ꝛc. gemacht hatte, ist heute früh ½6 Uhr von Wien hier angekommen, war aber schon kurz nach 6 Uhr in der Kaserne des 1. Gardedragonerregiments, wo er die 4. Eskadron, deren Chef er ist, besichtigte. Der Prinz verweilte bis 10 Uhr Vormittags in der Kaserne und fuhr alsdann zum Generalfeldmarschall v. Wrangel, dem Stadtkommandanten, General v. Alvensleben, und anderen höheren Militärs und machte später der Königin-Wittwe und den übrigen in Potsdam residirenden Herrschaften seine Besuche. Abends 6 Uhr traf er, vom Prinzen Friedrich Karl begleitet, von Potsdam hier wieder ein.

Die Einholungsfeierlichkeiten werden die Mitglieder unserer Königsfamilie so in Anspruch nehmen, daß sie erst im November wieder empfangen und Audienzen ertheilen können. Dieser Bescheid wird Allen gegeben, welche die hohen Herrschaften zu sprechen wünschen. — Wie man erfährt, strömen in Compiègne viele Fremde zusammen. Auch einige Berliner Persönlichkeiten sind dorthin abgereist. — Der russische Reichskanzler Graf Nesselrode, der sich hier einige Tage aufhielt, ist heute nach Hamburg abgereist. — Der Minister v. Auerswald hat die Minister zu einer Sitzung eingeladen, die morgen Vormittag 11 Uhr im Hotel des Staatsministeriums stattfindet. Heute Morgen kam ein Kurier aus Baden-Baden hier an. — Die Billethändler, welche bei dem ersten Auftreten der Frau Jachmann-Wagner als Schauspielerin ein brillantes Geschäft gemacht hatten, waren auch gestern wieder, wo die Künstlerin zum zweiten Male auftrat, in dem Besitz vieler Billets, schlugen sie aber à tout prix los, da Niemand hohe Preise zahlen wollte. Nach dem 2. Akte der „Iphigenia in Tauris“ waren Parketbillets á 5 Sgr. zu haben.

— [Programm der Krönungsfeierlichkeiten.] Der „St. A.“ bringt die Bestimmungen für dieselben. Sie lauten wie folgt: Sonntag, den 13. Oktober. Früh 8 Uhr Abreise Ihrer Majestäten des Königs und der Königin und der gesammten Durchlauchtigsten Königlichen Familie nebst Allerhöchst- und Höchstderen Gefolge per Extrazug nach Königsberg. Unterweges wird an verschiedenen noch bekannt zu machenden Stationen gehalten. Bei den Stationen, wo nicht gehalten wird, passirt der Zug die Bahnhöfe in möglichst langsamer Bewegung. Diner in Kreuz. (Familien- und Marschallstafel.) Ihre Königlichen Majestäten, mit weniger Begleitung, verlassen bei Ludwigsort die Eisenbahn und übernachten in Capustigall bei dem Grafen zu Dohna-Schlobitten. Montag den 14. Oktober. Mittags 12 Uhr Einzug in Königsberg durch das Brandenburger Thor (laut besonderen Programms). Ihre Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Prinzen des Königlichen Hauses nebst Höchstihrem Gefolge, so wie die Generalität und eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten empfangen Ihre Königlichen Majestäten vor der Stadt. Ihre Königlichen Hoheiten die Kronprinzessin und die Prinzessinnen des Königlichen Hauses mit Höchstihrem Gefolge, so wie das Offizierkorps, der Oberpräsident, sämmtliche Zivilbehörden und die Geistlichkeit erwarten Allerhöchstdieselben im, beziehungsweise vor dem Schlosse. Diner um 5 Uhr. Die Damen erscheinen in runden Kleidern, die Herren in Gala, die Militärs im Paradeanzuge, die Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler mit dem Bande desselben. Um 7 Uhr Theatervorstellung. Um 8½ Uhr Zapfenstreich. Dienstag den 15. Oktober. En retraite. Familien- und Marschallstafel. Am 15. früh 8 Uhr geht ein Extrazug von Berlin nach Königsberg, zur Disposition hoher fürstlicher Gäste Sr. Majestät, der fremden Botschafter und Gesandten, der Mitglieder der ehemals reichsständischen Fürsten und Herren, welche wegen der Festlichkeit in Königsberg bereits in Berlin eingetroffen sein sollten, und der Obersten Hof-, Ober-Hof- und Hofchargen, so wie der General- und Flügel-Adjutanten, insofern selbige sich nicht schon nach Königsberg begeben haben. Dejeuner in Kreuz, Diner um 8 Uhr auf dem Bahnhofe in Königsberg. Die Honneurs macht der Schloßhauptmann v. Röder. Mittwoch den 16. Oktober. Um 1 Uhr Auffahrt der fremden Botschafter und Gesandten bei Ihren Majestäten am Hauptportal (beim Regierungskollegium). Um 5 Uhr Diner. Der Anzug ist wie bei dem Diner am 14. d. M. Abends 8 Uhr Fest der Stände der Provinz Preußen. Donnerstag den 17. Oktober. Mittags 3 Uhr Kapitel des hohen Ordens vom Schwarzen Adler im Thronsaale des Königlichen Schlosses (laut besonderen Programms). Um 4 Uhr Diner bei Ihren Majestäten. Die Damen erscheinen in runden Kleidern, die Herren in Gala mit Ordensband und in weißen Beinkleidern, die Militärs wie bei den großen Hofcouren, die Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler mit der Kette desselben. Zu gleicher Zeit findet ein offizielles Diner bei dem Oberstkämmerer Grafen von Redern statt. Der Anzug wie vorher. Abends 8 Uhr Fest der Stadt. Freitag den 18. Oktober. Von 10—12½ Uhr Gottesdienst und Krönungszerimonie (laut besonderen Programms); für die Katholiken findet schon um 8 und um 9 Uhr Gottesdienst in der katholischen Kirche statt. Um 5 Uhr Bankett im Thronzimmer und Galadiner in den angrenzenden Gemächern; um 5½ Uhr Galadiner im Moskowitersaal, wohin Ihre Majestäten Allerhöchst Sich nach dem Bankett zu begeben geruhen wollen. An den im Moskowitersaal aufgestellten Tafeln werden die vornehmsten Hof- und Staatsbeamten die Honneurs machen. Es werden dazu Einladungskarten mit Bezeichnung der Tafel ausgegeben. Die Damen erscheinen im Hofkleide (robe de cour), die Herren in Gala, die Militärs wie bei den großen Hofcouren, die Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler mit der Kette desselben. Abends Erleuchtung der Stadt, Umfahrt Ihrer Königlichen Majestäten. Sonnabend den 19. Oktober. Um 12 Uhr Defilircour bei Ihrer Majestät der Königin im Thronsaal, wozu die Ansage durch die Zeitungen veröffentlicht wird. Der Anzug für die Damen ist im Hofkleide (robe de cour), für die Herren in Gala mit Ordensband, für die Militärs wie bei den großen Hofcouren. Anfahrt: durch das Schloßportal an der Wache im Schloßhofe. Abfahrt: an der Haupttreppe bei dem Regierungskollegium. Familien- und Marschallstafel. Offizielles Diner in der Stadt bei dem Oberstkämmerer Grafen v. Redern und dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen v. Bernstorff. Abends 8½ Uhr Konzert bei Ihren Majestäten im Moskowitersaal, wozu besondere Einladungskarten erfolgen werden. Der Anzug ist wie vorher, die Damen aber erscheinen in runden Kleidern. Sonntag den 20. Oktober. Um 9½ Uhr Gottesdienst in der Schloßkirche. Dankgebet nach altem Herkommen. Dejeuner nach 12 Uhr. Ihre Majestäten der König und die Königin und Ihre Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin begeben Sich mit kleinem Gefolge um 1 Uhr nach Danzig, woselbst um 7 Uhr die Stadt ein Diner veranstaltet hat. Ihre Königlichen Hoheiten die Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses reisen nebst Gefolge mittelst Extrazuges nach Berlin zurück. Souper in Kreuz. Am Sonntag den 20. Oktober, früh 8 Uhr, Extrazug nach Berlin, zur Disposition der Herren Botschafter, der ehemals reichsständischen Fürsten und Herren und der am königlichen Hofe akkreditirten Gesandten und Minister. Diner in Kreuz. Montag den 21. Oktober. Um 8 Uhr früh Abreise Ihrer Majestäten und Ihrer Königlichen Hoheiten des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Danzig. Extrazug nach Frankfurt a. O. Vorher angesagte Haltepunkte. Zwischen 10 und 11 Uhr in Bromberg feierliche Grundsteinlegung zum Königsdenkmal. Nachher Dejeuner. Das Nachtquartier wird in Frankfurt a. O. genommen. Dienstag den 22. Oktober. Extrazug um 10 Uhr aus Frankfurt a. O. Um 12 Uhr Ankunft in Berlin. Vor dem Frankfurter Thore werden Ihre Majestäten von Ihren Königlichen Hoheiten den Prinzen des K. Hauses, so wie von den General- und Flügeladjutanten, der Generalität und einer Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten von Berlin empfangen werden. Einzug in die Stadt (laut besonderen Programms). Abends Erleuchtung der Stadt. Umfahrt Ihrer K. Majestäten. Mittwoch den 23. Okt. Um 12 Uhr Mittags große Cour (Defilir-Cour) im Weißen Saale des Königlichen Schlosses. Der Anzug für die Damen ist im Hofkleide (robe de cour), für die Herren in Gala mit Ordensband, für die Militärs wie bei den großen Hofcouren. Versammlung, Anfahrt, Abfahrt, werden durch die Zeitungen bekannt gemacht. Um 5 Uhr großes Diner im Rittersaale des Königlichen Schlosses. Anzug wie vorher. Um 7 Uhr Abends Festvorstellung im Königlichen Opernhause. Die Damen erscheinen in runden Kleidern, die Herren in halber Gala (gesticktem Rock und Beinkleidern von der Farbe der Uniform) mit Ordensband, die Militärs im Paradeanzuge ohne Schärpe. Donnerstag den 24. Oktbr. Kleine Diners bei Ihren Königlichen Hoheiten den Prinzen des Königlichen Hauses. Um 9 Uhr Abends Cour und Konzert im Weißen Saale des Königlichen Schlosses, wozu die Einladungen am Schlusse der Cour am 23. vertheilt werden. Die Damen erscheinen im Hofkleide (robe de cour), die Herren in Gala, die Militärs ebenfalls in weißen Beinkleidern, die Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler mit dem Bande desselben. Anfahrt, Abfahrt, Versammlung sind aus den Einladungskarten zu ersehen. Freitag den 25. Oktober. Um 4 Uhr großes Diner bei Seiner Königlichen Hoheit dem Kronprinzen. Um 9 Uhr Abends Ball bei Ihren Majestäten im Weißen Saale und der Bildergalerie des Königlichen Schlosses. Der Anzug für die Damen ist in Ballkleidern, für die Herren in Gala, für die Militärs im Ballanzuge, für die Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler mit dem Bande desselben. Sonnabend den 26. Oktober. Ball bei Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Karl. Sonntag den 27. Oktober. Um 11 Uhr Gottesdienst in der Kapelle des Königlichen Schlosses. Berlin, den 1. Oktober 1861. Der Ober-Cerimonienmeister: Stillfried Graf Alcántara. Der Ober-Hof- und Haus-Marschall: Graf Pückler.

Allerhöchst befohlene Ordnung des Zerimoniels bei dem am 14. Oktober 1861 stattfindenden feierlichen Einzuge Sr. Majestät des Königs und Ihrer Majestät der Königin in Königsberg. Montag den 14. Oktober, Mittags 12 Uhr, werden Ihre Königlichen Majestäten durch das Brandenburger Thor Ihren feierlichen Einzug in Königsberg halten. Kurz vor der Stadt, woselbst Ihre Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Prinzen des Königlichen Hauses, die dienstthuenden General- und Flügeladjutanten, der Oberpräsident, der Oberbürgermeister und die städtischen Behörden, so wie die Deputirten der Stadtverordneten und der Kaufmannschaft, Ihre Majestäten erwarten, werden Seine Majestät der König Allerhöchstsich zu Pferde setzen. Es ordnet sich folgender Zug: 1) zufolge alten Anrechts: das Fleischergewerk der Stadt Königsberg mit seiner Standarte und seinen Heer-Pauken; 2) 1 Zug des 3. Kürassier-Regiments mit Musik und Standarte; 3) 2 Königliche Flügeladjutanten; 4) Seine Majestät der König; umgeben von Ihren Königlichen Hoheiten dem Kronprinzen und den Prinzen des Königlichen Hauses zur Rechten, und zur Linken (etwas seitwärts) der dienstthuende General- und der dienstthuende Flügeladjutant Seiner Majestät; 5) zwei Königliche Stallmeister; 6) Ihre Majestät die Königin in einem achtspännigen Galawagen; gegenüber Ihrer Majestät der Königin Allerhöchstdero stellvertretende Oberhofmeisterin. Am Schlage des Wagens (etwas rückwärts) reiten rechts der Oberstallmeister Seiner Majestät des Königs, links der Gouverneur von Königsberg; 7) die anwesenden Generale; 8) die dienstthuenden General- und Flügeladjutanten Seiner Majestät; 9) die Adjutanten Ihrer Königlichen Hoheiten des Kronprinzen und der Prinzen des Königlichen Hauses; 10) die Hof-Equipagen mit dem Gefolge Ihrer Majestät; 11) die Wagen der städtischen Deputirten. Sobald Ihre Königlichen Majestäten das Thor erreichen, werden 101 Kanonenschüsse abgefeuert. Innerhalb des Thores werden Ihre Königlichen Majestäten in herkömmlicher Weise begrüßt. Die Schützengilde und die Innungen und Gewerke der Stadt bilden Spalier, schwenken, nachdem Ihre Königlichen Majestäten vorübergezogen, ab, und schließen sich dem Zuge an. Musikchöre gehen jedem Gewerke voraus. Es wird mit allen Glocken geläutet. Im Schlosse, woselbst Ihre Königlichen Hoheiten die Kronprinzessin und die Prinzessinnen des Königlichen Hauses Sich versammelt haben und Ihre Majestäten erwarten, haben sich: 1) das Offizierkorps, 2) sämmtliche Zivilbehörden, und 3) die Geistlichkeit zum Empfange Allerhöchstderselben aufgestellt. Berlin, den 1. Oktober 1861. Der Ober-Zeremonienmeister: Stillfried Graf Alcántara.

Allerhöchst befohlene Ordnung des Zerimoniels bei dem am 22. Oktober 1861 stattfindenden feierlichen Einzuge Seiner Majestät des Königs und Ihrer Majestät der Königin in Berlin. Dienstag, den 22. Oktober, Mittags 12 Uhr, werden Ihre Majestäten, von Frankfurt herkommend, den feierlichen Einzug in

Berlin halten. Dies geschieht in folgender Ordnung: 1) vorauf reiten zwei Züge des Garde-Kürassierregiments mit den Trompetern und der Standarte an der Spitze; 2) zwei sechsspännige Königliche Equipagen, in denen die dienstthuenden Kammerherren Ihrer Majestät der Königin sich befinden; 3) zwei sechsspännige Königliche Equipagen mit den dienstthuenden Ober-Hof- und Obersten Hofchargen, und zwar in der ersten der Ober-Hof- und Haus-Marschall Seiner Majestät des Königs und der Ober-Hofmeister Ihrer Majestät der Königin, in der zweiten der Oberst-Kämmerer und der Oberst-Marschall; 4) eine Kompagnie des Regiments Garde du Corps mit den Trompetern und der Standarte an der Spitze; 5) zwei Flügel-Adjutanten; 6) Seine Majestät der König, umgeben von Ihren Königlichen Hoheiten dem Kronprinzen und den Prinzen des Königlichen Hauses; der Gouverneur zur Rechten, und zur Linken (etwas seitwärts) der dienstthuende General- und der dienstthuende Flügel-Adjutant Seiner Majestät; 7) zwei Königliche Stallmeister; 8) der große Königliche Staatswagen, mit 8 Pferden bespannt, in welchem Ihre Majestät die Königin und Ihre Königliche Hoheit die Kronprinzessin sich befinden. Auf der rechten Seite, neben den Hinterrädern reitet der Ober-Stallmeister, auf der linken Seite der Kommandant. Auf den Tritten des Wagens stehen die Königlichen Leib-Pagen; 9) eine Kompagnie des Regiments Garde du Corps; 10) ein sechsspänniger Königlicher Wagen mit den Ober-Hofmeisterinnen Ihrer Majestät der Königin und Ihrer Königlichen Hoheit der Kronprinzessin; 11) ein sechsspänniger Königlicher Wagen mit den Palastdamen Ihrer Majestät der Königin; 12) ein sechsspänniger Königlicher Wagen mit den Hofdamen Ihrer Majestät der Königin; 13) ein sechsspänniger Wagen Ihrer Königlichen Hoheit der Kronprinzessin mit den Hofdamen Höchstderselben; 14) ein Zug des Gardekürassier-Regiments. Mit Allerhöchster Genehmigung Seiner Majestät des Königs werden die vor dem Frankfurter Thore aufgestellten berittenen Korps der Bürgerschaft von Berlin sich vom Thore aus an die Spitze des Zuges setzen. Am Frankfurter Thore, außerhalb der Stadt empfangen der Gouvernenr, der Kommandant der hiesigen Residenz, die anwesenden aktiven Generale und der Polizei-Präsident von Berlin Ihre Königlichen Majestäten, und schließen sich die Generale dem Zuge nach Nr. 9 an. Sobald Ihre Königlichen Majestäten das Thor erreichen, werden 101 Kanonenschüsse abgefeuert. Innerhalb des Thores werden Allerhöchstdieselben von dem Ober-Bürgermeister und den städtischen Behörden von Berlin empfangen. Der vorbeschriebene Zug bewegt sich im Schritt über den Alexanderplatz und durch die Königsstraße nach dem Königlichen Schlosse, und zwar über den Schloßplatz, die Schloßfreiheit entlang nach dem Lustgarten. Die Einfahrt ist durch Portal V. bis zur Wendeltreppe, woselbst die Obersten Hof-, Ober-Hof- und Hofchargen Ihre Majestäten erwarten und Allerhöchstdenselben durch den Schweizersaal nach den Elisabethkammern bis zum Gelben Saal vortreten. Ihre Majestäten wollen geruhen, Sich vom dekorirten Balkon (über Portal II.), ebenso wie nachher auf der Lustgartenseite vom dekorirten Balkon (Portal IV.), der versammelten Bürgerschaft zu zeigen. Die Innungen und Gewerke erwarten den Augenblick, wo Ihre Königlichen Majestäten auf dem Balkon (über Portal IV.) erscheinen, um den herkömmlichen Zug durch das Königsschloß — Einmarsch durch Portal I., Abmarsch durch Portal V. nach der Schloßbrücke — zu beginnen. Berlin, den 1. Oktober 1861. Der Ober-Zerimonienmeister: Stillfried Graf Alcántara.

— [Turnunterricht.] Am 1. Oktober hat auf der königl. Zentral-Turnanstalt der halbjährliche Kursus für 1861—62 für Offiziere begonnen. Es sind zu demselben 29 Offiziere kommandirt, und zwar von jedem Armeekorps 3, außerdem 1 vom Seebataillon und 1 Offizier vom fürstlich waldeckschen Bundeskontingent. Auch nehmen 30 Zivileleven an diesem Kursus Theil, um zu Lehrern der Gymnastik ausgebildet zu werden.

— [Eisenbahnwesen.] In einer Zirkularverfügung vom 17. September empfiehlt der Handelsminister dringend die Einrichtung der vierten Wagenklasse auf den preußischen Eisenbahnen und bemerkt dabei, daß die Einrichtung dieser Wagenklasse auch eine für die Eisenbahnverwaltungen finanziell vortheilhafte Maaßregel bilde.

— [Unterrichtswesen.] Nach dem Septemberheft des Zentralblattes für die gesammte Unterrichtsverwaltung waren im Sommerhalbjahr 1861 auf den sechs Landesuniversitäten 1038 inländische Studenten der evangelischen Theologie immatrikulirt und zwar 410 in Halle, 321 in Berlin, 123 in Königsberg, 97 in Breslau, 65 in Bonn, 22 in Greifswald. Bei den wissenschaftlichen Prüfungskommissionen wurden 1860 überhaupt 216 Prüfungen (die Mehrzahl, 60, in Berlin) abgehalten, und zwar haben darunter 130 die pro facultate docendi (42 in Berlin) bestanden. — Nach einer am 23. Juli ergangenen Verfügung der Minister für Handel, des Innern und des Unterrichts sind Näheanstalten, worin mit der Unterweisung junger Mädchen im Nähen die gewerbsmäßige Anfertigung von Hemden und ähnlichen Waaren verbunden wird, nicht lediglich als „Nähschulen" anzusehen, sondern auch den, für gewerbliche Unternehmungen maaßgebenden Bestimmungen zu unterwerfen und nach der Art und dem Umfange ihres Betriebes zu den Fabrikanstalten zu rechnen.

— [Graf Buol.] Der „K. Z." schreibt man von hier: Vor einiger Zeit reiste Graf Buol-Schauenstein durch Berlin nach Hamburg und von dort nach Salzau in Holstein, dem Gute der Familie v. Blome, in die seine Tochter geheirathet hat. Er ist jetzt von dort zurück. Bei der Durchreise durch Berlin hat Graf Buol Niemanden besucht. In Hamburg soll er geäußert haben, er denke nicht im Entferntesten daran, wieder in die Geschäfte zurückzukehren. Von dieser Reise muß man in Paris etwas gehört haben, und daraus ist das falsche Gerücht einer Mission des Grafen Buol in Berlin ohne Zweifel entstanden.

— [Warnung vor Auswanderung nach Mexiko.] Die „A. P. Z." schreibt: Wir sind in der letzten Zeit mehrfach genöthigt gewesen, diejenigen unserer deutschen Landsleute, welche Neigung haben, aus ihrem Vaterlande auszuwandern, um in der Fremde ihr Glück zu suchen, zur Vorsicht zu mahnen und sie vor den Vorspiegelungen der um sie werbenden Agenten zu warnen. Wir haben heute abermals eine solche ernste und dringende Warnung auszusprechen. Nach dem Siege der liberalen Partei in Mexiko hat sich die mexikanische Regierung eifrig damit beschäftigt, eine Einwanderung nach Mexiko im großen Maaßstabe herbeizuführen. Wie wir hören, ist unter Anderen der unlängst ernannte mexikanische Generalkonsul in Hamburg von seiner Regierung angewiesen, dafür Sorge zu tragen, daß möglichst viele deutsche Auswanderer ihre Richtung nach Mexiko nehmen. Diese Bestrebungen werden zum Theil in einzelnen europäischen Küstenstaaten eifrig unterstützt, weil die letzteren lediglich das Interesse ihrer Rhederei und die Vortheile des Transportes der Auswanderer im Auge haben und um das persönliche Schicksal der Letzteren selbst sich nicht kümmern. Die kläglichen politischen und sozialen Verhältnisse Mexiko's sind bekannt. Es giebt kaum einen Staat auf der bewohnten Erde, in dem die gesellschaftliche Ordnung tiefer zerrüttet und der Mangel an öffentlicher Sicherheit fühlbarer wäre. Auswanderer, die, meistentheils der Sprache und Sitte des Landes unkundig, in solche Verhältnisse eintreten, gehen fast mit Sicherheit dem Unglück und Elend entgegen. Die mexikanische Regierung hatte zwar zum Schutze und zur Begünstigung der fremden Auswanderer Maaßregeln und Vorbereitungen in Aussicht gestellt; allein wie vorauszusehen war, ist keine derselben verwirklicht worden; und so werden die deutschen Auswanderer ohne alle Unterstützung und Fürsorge seitens der dortigen Regierung meistentheils in eine Lage gerathen, aus der selbst die bereitwilligste Verwendung der Vertreter ihres früheren Heimathslandes sie nicht immer wird erretten können. Wir bitten daher unsere deutschen Landsleute in ihrem eigenen Interesse auf das Dringendste, den Ueberredungen kein Vertrauen zu schenken, die man vielleicht versuchen wird, um sie zur Auswanderung nach Mexiko zu bewegen.

— [Literarisches.] Als „vaterländisches Gedenkbuch zur Krönungsfeier" kündigt Franz Lobeck in Berlin eine „Geschichte Preußens in Wort und Bild" von Ferdinand Schmidt mit 200 Illustrationen von Burger an. Nach dem Prospekt zu schließen, steht ein Prachtwerk zu erwarten. F. Schmidt ist ein anerkannter Meister im Erzählen.

Koblenz, 3. Okt. [Gnadenakt.] Die „Koblenzer Zeitung" schreibt: Se. Maj. der König hat auch während seiner Anwesenheit dahier einen schönen Akt der Allerhöchsten Gnade ausgeübt, indem derselbe einem hiesigen Einwohner, der wenige Wochen vorher wegen Majestätsbeleidigung zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt worden war, die Strafe gänzlich erlassen hat.

Oestreich. Wien, 3. Okt. [Ueber die Auflösung des Pesther Komitats] sagt die „Ostd. Post" in einem längeren, scharf gehaltenen Leitartikel: „Es ist ein harter Schlag, der so eben die verfassungsmäßige Entwickelung nicht bloß Ungarns, sondern der Monarchie überhaupt getroffen hat, als kaiserliche Truppen das Pesther Komitatshaus besetzten. Die konstitutionelle Vertretung Ungarns hat sich unmöglich gemacht; die konstitutionelle Verwaltung des Landes kann nicht die moralische Kraft in sich finden, aus dem Geleise herauszukommen, in das der Terrorismus der öffentlichen Meinung den Landtag und die Komitate gedrängt hat, obschon jenseits der Leitha die Zahl Derer nicht gering ist, welche es einsehen und unter vier Augen auch bekennen, daß jener Weg nur zu einer Krisis führen kann, bei der alle Theile Oestreichs, Ungarn aber ganz vornehmlich, unberechenbaren und unabwendbaren Katastrophen entgegengehen. Nicht die Komitate sind es, welche die Freiheit hart an den Rand des Abgrundes gedrängt; nein, was wir jetzt einernten, sind lediglich die üppig emporwuchernden, aber naturnothwendigen Früchte jener Saat, welche die Männer des 20. Oktober ausgestreut. Auch ein ehrlicher Ungar muß zugestehen: die Situation, die seit neun Monaten in Ungarn bestand, war absolut unhaltbar. Und da Ungarn jede, aber auch jede Unterhandlung rundweg abgeschlagen hat, blieb, nach der herrlichen Alternative, in welche die Oktobermänner uns Alle gebracht, keine andere Wahl übrig, als entweder mit einem kräftigen Rucke von dem bisher eingeschlagenen Pfade abzulenken, oder ein vollständiges ungarisches Ministerium zu ernennen, den „mit Unrecht" aufgelösten Landtag wieder einzuberufen, in Siebenbürgen und Kroatien die Beschickung desselben, nöthigenfalls mit Gewalt, zu erzwingen, den deutsch-slavischen Provinzen ihre Verfassung zu nehmen und alle jene Theile des Oktoberdiploms zu revoziren, welche von der Berathung der gesammtstaatlichen Angelegenheiten handeln. Wie die Regierung die auf solche Weise entstandenen Komplikationen zum Besten wendet, dafür wird sie ihrerseits die volle Schwere der Verantwortung zu tragen haben; gute wie üble Nachrede wird ausschließlich ihr gehören."

— [Andrang magyarischer und czechischer Schüler zu den deutschen Schulen.] So eben beginnt das neue Schuljahr und es haben an Realschulen, Gymnasien ꝛc. gegenwärtig die Inskriptionen stattgefunden. Da tritt nun die merkwürdige Erscheinung ein, daß der Andrang czechischer und magyarischer Schüler an die deutschen Mittelschulen heuer ein unverhältnißmäßig großer ist. Aehnliches wird uns aus oberöstreichischen und steierischen Gymnasien und Realschulen gemeldet; man erinnert sich seit vielen Jahren nicht, daß aus Böhmen und Ungarn sich so viele Schüler an hierländische Mittelschulen begeben hätten. Die sie begleitenden Eltern oder Vormünder gestehen den Schuldirektoren offen, daß ihnen die einheimischen Lehranstalten, an welchen die czechische oder magyarische Sprache zur Unterrichtssprache erhoben wurde, nicht mehr die nöthigen Bürgschaften für eine tüchtige Bildung ihrer Söhne und Mündel bieten, und daß sie namentlich fürchten, die Unkenntniß der deutschen Sprache werde ihren Kindern bei ihrem künftigen Fortkommen sehr hinderlich sein. Hier haben wir bereits eine Frucht der Czechisirung und Magyarisirung der Schulen; es wird noch ärger kommen. Man klagt, daß die Uebersiedelnden namentlich aus magyarischen Lehranstalten, die diesmal magyarisch geschriebenen Zeugnisse mitbringen, besonders unwissend und unglaublich verwahrlost seien. Auch die Wiener Universität erhielt wieder, wie im vergangenen Jahre, starken magyarischen Besuch. In Ungarn wird inzwischen fleißig fortmagyarisirt; die deutschen Lehrer werden verjagt und durch magyarische ersetzt, müßte man sie auch von der Pußta holen; die besten Lehrkräfte sind unreife Studenten, und wer kein Wort deutsch versteht, der ist der Held des Tages. In Kurzem werden es die Ungarn dahin gebracht haben, daß keine einzige deutsche Schule im Lande ist, auch nicht in slawischen, rumänischen und deutschen Bezirken. Daß solcher Schwindel den Keim zu Rückschlägen in sich trägt, die dem Prinzip des exklusiven Magyarismus sehr gefährlich werden können, begreift Jedermann, nur die Ungarn sehen es nicht ein. (N. P. Z.)

Meran, 29. Sept. [Eine Leichenfeier.] Die Einsegnung der Leiche eines Protestanten, der 12 Jahre seines Lebens großentheils hier zugebracht hatte, versammelte am 25. d eine zahlreiche Menschenmenge auf dem Friedhofe. Der Verblichene, eine edle Persönlichkeit, ehemaliger preußischer Gardeoffizier, war allgemein beliebt und gekannt unter den Einwohnern des Städtchens, in welchem er ein Grundeigenthum erworben hatte, auf dem er ein Wohnhaus zu erbauen beabsichtigte. Der Bau ist zwar noch unvollendet, soll aber nach der großmüthigen Absicht des Verstorbenen aus dessen Nachlaß fortgeführt werden, und dazu bestimmt sein, preußischen Offizieren, welche ihrer Gesundheit wegen hierher kommen, als Hospiz zu dienen, während die Räume im Erdgeschoß einen Beetsaal und die Wohnung für einen protestantischen Geistlichen enthalten werden. Das Leichenbegängniß war feierlich, wenn auch nicht von dem Klange der Glocken begleitet, und ergreifend dnrch die Ansprache eines zufällig anwesenden protestantischen Geistlichen, der, selbst leidend, dem geschiedenen Bruder tiefgefühlte einfache Worte nachrief. Eine Kompagnie des hier stationirten k. k. Infanteriebataillons, meist aus reformirten Ungarn und Siebenbürgern bestehend, „geschmückt mit grünen Reisern", marschirte unter den Trauertönen der Schützenmusik dem Sarge voraus, welchen 8 Soldaten trugen, von einem langen Zuge hiesiger Beamten, Einwohner und fremder Kurgäste begleitet, während die zuschauende Menge in andächtiger Stille mit entblößten Häuptern stand, und dadurch aufs Nachdrücklichste die feindseligen Berichte widerlegt, die von Zeit zu Zeit über die Volksstimmung in einzelnen Tiroler Blättern zu lesen sind.

Czernowitz, 25. Sept. [Realschulangelegenheit; Gustav-Adolf-Stiftung.] Man schreibt der „Ostd. Post" von hier: Seit langer Zeit schon fühlte die Czernowitzer Gemeinde und mit ihr das ganze Kronland den Mangel einer Realschule, ohne bei den geringen ihr zu Gebote stehenden Geldmitteln diesem Mangel abhelfen zu können. Man dachte hin, man dachte her, bis man endlich auf den glücklichen Gedanken kam, darauf anzutragen, die noch fehlenden Summen mögen aus dem Bukowinaer Religionsfonds bewilligt werden. Das Nöthige wurde bewilligt. Aber die Schule, die Realschule ist noch immer nicht Wirklichkeit, ist trotz dem glücklichen Gedanken und dem Bukowinaer Religionsfonds noch immer bloßes Projekt. Und wer trägt die Schuld daran? Niemand Anderer als der Umstand, daß das hiesige und das Lemberger bischöfliche Konsistorium beide gleichzeitig das ausschließliche Oberaufsichtsrecht über die zu konstituirende Realschule für sich in Anspruch nehmen und keines von Beiden nachgeben will. Daß dem Streite dieser beiden frommen Instanzen sowie der ganzen Angelegenheit ein heilsames Ende nur das Gemeindegesetz bereiten kann, ist ein neuer Beweis, wie dringend nothwendig Letzteres für unsere chaotischen Zustände ist. — Binnen kürzester Frist werden die Protestanten unseres Kronlandes in engern Verkehr treten können mit denen Oestreichs und des übrigen Deutschlands, da das Presbyterium die Konstituirung eines Zweigvereins der Gustav-Adolf-Stiftung beschlossen und ein Komité zur schleunigen Abfassung der Statuten niedergesetzt hat. Es braucht wahrlich nicht erst angeführt zu werden, von welch moralisch-kräftigendem Einflusse dieser Anschluß an das Protestantenthum zunächst Deutschlands für unsere deutschen Kolonisten im fernen Osten sein, und wie wohlthätig dies auf ihre fernere Thätigkeit einwirken wird. Mit Beginn des kommenden Monats wird die protestantische Normalschule im neuen Schulgebäude eröffnet, und die kleine Protestantengemeinde im Dorfe Hliboka schon das nächste Frühjahr den Bau eines Schulhauses in Angriff nehmen.

Verona, 2. Oktober. [Begnadigung.] Feldzeugmeister Benedek begnadigte einen Tagelöhner, welcher wegen versuchter Verführung kaiserlicher Soldaten zur Desertion zum Tode verurtheilt war.

Ragusa, 4. Okt. [Telegr.] Vorgestern wurde Biovo bei Trebinje von 300 Zubzaner Insurgenten angegriffen. Die Garnison und die Bewohner von Trebinje eilten herbei. Die Insurgenten zogen sich mit Wegnahme von Vieh zurück. Türkischerseits hatte man 5 Todte und 5 Verwundete.

Hannover, 2. Okt. [Offiziöse Anschauungen.] Das hiesige „Tageblatt", bekanntlich offiziöses Organ des Grafen Borries, bringt folgende Note: „Es ist auffallend, daß Se. Maj. der König von Preußen überhaupt nach Frankreich reisen wird, noch viel auffallender aber muß es sein, daß derselbe diese Einladung auf den 6. Okt. angenommen hat, den 55jährigen Jahrestag der für Preußen so verhängnißvollen Schlacht bei Jena." (Die Schlacht bei Jena war aber bekanntlich am 14. Okt.) — Selbiges Blatt ist dieser Tage auf die Entdeckung gekommen, daß der Herzog von Koburg mit seiner Militärhoheit nicht bloß ein Regentenrecht, sondern auch eine Regentenpflicht abgegeben, dadurch aber rechtmäßiger Weise auch einen Theil seines Regentenlohnes verwirkt habe und hoffentlich daran denken werde, dem Lande nun auch einen Theil seines Fürstengehaltes zurückzugeben. Die „K. Z." bemerkt dazu: Das stimmt genau mit der hiesigen Anschauung, nach welcher große Regierungsrechte auch großen Lohn verdienen. Nach der Oktroyirung von 1855 war das Erste, daß die Minister, weil sie vom Volke manche Freiheitspflicht ab- und wieder mehr Vormundschaftsrechte auf sich genommen hatten, ihr Gehalt um die Hälfte erhöhten, und das Zweite war, daß eine königliche Verordnung der königlichen Bedarfsumme etwa 70,000 Thlr. jährlich zulegte; beides gegen den mit den Ständen abgeschlossenen Finanzvertrag.

Baden. Karlsruhe, 3. Oktober. [Einführung der Kirchenverfassung.] Das „Verordnungsblatt für die vereinigte evangelisch-protestantische Kirche des Großherzogthums Baden" enthält eine Vollzugsverordnung des evangelischen Oberkirchenraths, die Einführung der Kirchenverfassung betreffend. Dieselbe beschränkt sich zunächst auf die Reorganisation der Einzelgemeinden nach Maaßgabe des neuen Gesetzes; wie nach deren Bildung zur Wahl der Diözesansynoden und der Diözesan-Ausschüsse weiter vorzuschreiten ist, darüber wird der evangelische Oberkirchenrath, sobald er sich von dem richtigen Vollzuge des jetzt Angeordneten überzeugt hat, weitere Weisung ergehen lassen.

Hamburg, 3. Okt. [Legislatorische Aufgaben; die Flotten-Angelegenheit.] Man wird nothgedrungen in unserer Bürgerschaft bald die verfassungsmäßig oder doch in Folge früherer Beschlüsse im Laufe dieses Jahres noch zu beschließenden Verordnungen oder Einrichtungen vornehmen müssen, wenn man auch nur das Allerdringendste davon zum gehörigen Abschlusse bringen will, ohne am Ende Alles, so zu sagen, übers Knie zu brechen. Es schwindelt Einem fast, wenn man an die Menge und Schwierigkeit der hier noch in nächster Zeit zu lösenden Aufgaben denkt, und Jeder muß sich bei ruhiger Ueberlegung sagen, daß es rein eine Unmöglichkeit ist, damit ohne Ueberstürzung fertig zu werden. Nur einige dieser Aufgaben wollen wir hier namhaft machen. Es gehören dahin: Feststellung eines umfassenden ganz neuen Verwaltungsgesetzes, wodurch namentlich die Organisation der Behörden für Bauangelegenheiten und für Anstalten zum Besten der Schifffahrt wesentlich geändert werden soll; neue Organisation des ganzen Justizwesens und Einführung eines neuen Strafgesetzbuches; Annahme des deutschen Handelsgesetzbuches nebst Berathung und Beschlußfassung über die Einführungsgesetze und ergänzende Bestimmungen, die gerade hier in Hamburg ihre besonderen Schwierigkeiten haben werden; Auseinandersetzung mit den bisherigen kirchlichen Behörden wegen des öffentlichen Schulwesens; Reform des Rekrutirungswesens; wesentliche Abänderungen in der bisherigen Konsumtions-Accise, deren vollständige Beseitigung von Vielen nachdrücklichst erstrebt wird; Revision der Zollverordnung, bei welcher ebenfalls durchgreifende Reformen verlangt werden; wesentliche Abänderungen in Bezug auf die Grundsteuer, vornehmlich auf dem Landgebiet; Feststellung einer Gemeindeordnung für das Landgebiet; Einführung der Gewerbefreiheit und Ablösung der bestehenden Realgerechtsame; Herstellung einer Schienenverbindung zwischen dem Eisenbahnhof und dem Hafen, einer Anlage, deren unermeßliche Wichtigkeit für den Hamburger Handel seit einer langen Reihe von Jahren schon allseitig anerkannt, aber noch immer nicht zur Ausführung gelangt ist, weil die konsultirten Techniker und auch die verschiedenen betheiligten Behörden sich nicht über alle Einzelheiten des Planes einigen konnten; Verbesserung des Winterhafens in Kuxhaven ꝛc. ꝛc. Für die große Mehrzahl der eben genannten Gegenstände sind schon längere Zeit Kommissionen aus der Bürgerschaft allein oder in Verbindung mit dem Senate niedergesetzt worden, abe

die meisten derselben scheinen mit ihren Arbeiten noch ziemlich weit zurück zu sein, was bei dem Umfange derselben nicht zu verwundern. Wenn die hiesige Bürgerschaft nebst Senat in den nächsten drei Monaten auch nur die Hälfte dieser Dinge zu einigermaßen befriedigendem Abschlusse bringt, so wird sie einen Beweis liefern, daß man hier ungleich rascher mit öffentlichen Geschäften umzuspringen weiß, als anderswo in Deutschland, und als es im alten Hamburg bisher der Fall war. Die Bürgerschaft wird wohl (nicht eben zur Freude vieler ihrer Mitglieder, die es für ihre Pflicht halten, sich regelmäßig einzufinden) wieder zwei Mal in jeder Woche lange Abendsitzungen halten; allein trotzdem besorgen wir, das Ende des Dezembers wird herankommen, und nur wenig definitiv erledigt sein; man wird sich mit provisorischer Prolongation der bisherigen Zustände behelfen, und es wird auch so gehen. — Was jetzt vor Allem die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt, ist die Angelegenheit der deutschen Flotte. Man kann es nicht in Abrede stellen, daß ein besonderer Enthusiasmus dafür hier uur erst in verhältnißmäßig kleinen Kreisen angetroffen wird. Im nächsten Bürger-Konvent wird wahrscheinlich der von fünf Mitgliedern gestellte Antrag zur Verhandlung kommen, den Senat zum Vorgehen in dieser Sache, die bereits vor mehreren Monaten von der Bürgerschaft bei ihm angeregt war, dringend aufzufordern und die sofortige Herstellung von drei Kanonenbooten erster Klasse (zu 200,000 Thlr. veranschlagt) herbeizuführen. Hoffentlich wird man bei dieser Gelegenheit dann vor Allem erst darüber ins Klare kommen, in welche Beziehung die diesseitigen Leistungen zur allgemeinen Frage der deutschen Kriegsmarine treten sollen; ob man, dem vom Nationalvereine gegebenen Impuls folgend, von Anfang an die Stellung eines angemessenen Kontingents zur künftigen deutschen Flotte unter preußischer Führung ins Auge faßt oder, hannoverschem Einfluß folgend, bis auf Weiteres partikularistisch zu Werke gehen und die Entscheidung des Bundestages abwarten will. Bei Manchem ist der Wunsch rege geworden, daß man bei dieser Gelegenheit eine Militär-Konvention mit Preußen abschließen möge und die diesseitigen liberal zu bemessenden Beiträge an Geld und Mannschaften für die künftige deutsche Kriegs-Marine dadurch wahrhaft wirksam mache. Dem Vernehmen nach findet dieser Plan in der Schwesterstadt Bremen bereits mehr und mehr Anklang; hier wird er sowohl in der Bürgerschaft als auch im Senate zuerst großen Widerstand finden. Die Vertheidiger einer solchen Maaßregel sollten sich jedoch dadurch nicht abschrecken lassen, dieselbe aufs Nachdrücklichste zu verfechten, wenn auch keine Aussicht vorliegt, gleich bei der ersten Verhandlung damit durchzukommen. Die Kriegsmarine-Frage wird noch oft auf der Tagesordnung stehen! (K. Z.)

Lübeck, 3. Okt. [Die preußischen Kanonenboote] haben gestern früh unseren Hafen wieder verlassen, nachdem sie während ihres dreitägigen Aufenthaltes der Gegenstand des ganz besonderen Interesses unserer Bevölkerung gewesen sind und den ganzen Tag voll von Besuchern waren, welche die liebenswürdigste Bereitwilligkeit in Beantwortung aller Fragen über Einrichtung u. drgl. m. von Seiten der Besatzung fanden. Andererseits bemühte man sich aber auch, den bewährten Ruf lübeckscher Hospitalität an der Besatzung zu bewahrheiten, und insbesondere fehlte es nicht an Fêten für die Herren Offiziere der Flotte. Gestern Morgen hatten die Kanonenboote auf ihrer Fahrt bis Travemünde ein zahlreiches Geleite, unter andern fuhr die Handelskammer in Vertretung unserer Kaufmannschaft auf ihrem Dampfboote, unter Musikbegleitung, mit der Flotille und bewirthete deren Offiziere dort nochmals zum Abschiede mit einem Dejeuner, welches sich unter allgemeiner froher Stimmung weitaus zum Diner ausdehnte. (H. N.)

Mecklenburg. Schwerin, 2. Okt. [Steuerfreie Einfuhr der Kartoffeln.] Einer Verfügung der mecklenburg-schwerinschen Finanzbehörde zufolge können Kartoffeln über den Rostocker Hafen bis zum Schlusse des gegenwärtigen Kalenderjahres steuerfrei eingeführt werden und zwar unter der Bedingung, daß auch die Stadt Rostock die sonst an sie dafür zu entrichtenden Abgaben nachlasse. Die diesjährige Kartoffelernte in Mecklenburg ist durchgängig dürftig ausgefallen.

Schwerin, 3. Okt. [Unglücksfall.] Nach einer offiziellen Nachricht, welche das heutige „Regierungsblatt" bringt, hat der Großherzog gestern durch einen unglücklichen Zufall auf der Jagd einen Schuß durch den Oberschenkel erhalten. Die ärztliche Untersuchung hat ergeben, daß die Wunde ungefährlich ist, und eine Knochenverletzung nicht stattgefunden hat, mithin ein günstiger Verlauf der Heilung in Aussicht steht. (S. ob. ☾ Berlin.)

Großbritannien und Irland.

London, 2. Oktober. [Tagesnotizen.] Dem Vernehmen nach werden die Königin und der Prinz Gemahl nebst den anderen Mitgliedern der königlichen Familie am 22. oder 23. Okt. sich von Balmoral nach Windsor-Schloß zurückbegeben. — Vorgestern Nachmittags hatte Mr. Samuel Brown eine Besprechung mit Mr. Layard, dem Unterstaatssekretär des Auswärtigen, und überreichte ihm eine mit zahlreichen Unterschriften versehene Petition Londoner, Liverpooler, Glasgower und anderer Kaufleute, welche die englische Regierung aufforderten, mit Waffengewalt und, wo möglich, im Verein mit der französischen Regierung in Mexiko einzuschreiten, um den in vielfacher Weise gekränkten und geschädigten britischen Unterthanen Genugthuung und Entschädigung zu verschaffen. Mr. Layard erklärte, ohne auf den Inhalt der Denkschrift einzugehen, daß er sie bei ehester Gelegenheit dem Earl Russel vorlegen werde. — Der Großfürst Konstantin hat sich auf einige Wochen in Binstead-House auf der Insel Wight niedergelassen. — Einem so eben veröffentlichten amtlichen Berichte zufolge belief sich die Staatseinnahme während des gestern abgelaufenen Vierteljahres auf 14,601,232 Pfd. St., während sie im entsprechenden Zeitraume des vorigen Jahres 16,658,166 Pfd. St. betrug. Die Zölle brachten in den drei letzten Monaten dieses Jahres 5,982,000 Pfd. St., die Accise 4,221,000 Pfd. St. und die Einkommensteuer 991,000 Pfd. St. ein. Die entsprechenden Zahlen für das vorige Jahr sind 5,888,000 Pfd. St., 5,089,000 Pfd. St. und 2,281,000 Pfd. St. Bei diesen Ergebnissen darf man die Wirkungen des amerikanischen Krieges und die Herabsetzung der Einkommensteuer von 10 D. auf 9 D. nicht außer Acht lassen. — Vor einigen Tagen hat Msgr. Nardi einer Generalversammlung des hiesigen Peterspfennigsvereins beigewohnt. Er erwähnte bei dieser Gelegenheit, daß aus Irland bereits 500,000 Thlr. eingekommen seien. — In Cheshire ist am Sonnabend Nachts ein prachtvoller Landsitz, Caperthorne Hall, bis auf den Grund niedergebrannt. Glücklicherweise war der Besitzer, Mr. Davenport, beim Ausbruch der Feuersbrunst selbst im Hause und konnte die Anstrengungen der Löschmannschaft und seiner Dienstboten leiten. So gelang es, Gemälde, Statuen, Bücher und werthvolle Möbel zu retten. — „Post", „Herald", „Daily News" und „Advertiser" haben, dem Beispiele der „Times" folgend, ihren Preis auf 3 Pce. herabgesetzt. — Gut Unterrichtete versichern, die Unterzeichnung des deutsch-französischen Handelsvertrages verzögere sich durch von Frankreich neu aufgestellte Forderungen, welche ein nochmaliges Einvernehmen Preußens mit den Zollvereinsstaaten nothwendig machen. — Die heutigen Journale veröffentlichen einen Brief aus dem Süden Amerika's vom 6. Sept., nach welchem der separatistischen Regierung eine Million Ballen Baumwolle zur Deckung der Anleihe übergeben worden sei. Die Baumwollenernte hatte begonnen. Die Pflanzer wollen die Aufhebung der Blokade abwarten.

— [Die Engländer bei den Manövern am Rhein.] Dem Briefe eines englischen Offiziers, der bei den preußischen Manövern am Rhein zugegen war, und über dieselben an die „Times" berichtet, entnehmen wir Folgendes: „Ich kann nicht umhin, Ihnen in wenigen Zeilen die außerordentliche Freundlichkeit und Höflichkeit zu schildern, die den englischen Offizieren bei den hiesigen Manövern erzeigt worden ist. Es ist in der That unmöglich, Ihnen einen vollständigen Begriff von der Liebenswürdigkeit und Gastfreundschaft zu geben, womit man uns begegnet, und dabei geschah es so einfach und anspruchslos, als wenn es so sein müßte, als ob daran gar nichts Besonderes und Bemerkenswerthes wäre. Wohl hundert fremde Offiziere hatten sich bei den Manövern eingefunden, Vertreter aller Nationen, mit Ausnahme Italiens und der amerikanischen Union, während zwei Gentlemen aus Virginien es sich angelegen sein ließen, etwas von der edlen Kriegskunst zu profitiren, und ein Zirkassier, der Adjutant des Generals Bariatinski, in schwarzem Kaftan und Schaffell erschienen war. Alle diese Offiziere, darunter 18 von uns Engländern, wurden auf königliche Unkosten einlogirt, bewirthet, in Extrazügen und Wagen aller Art herumgeführt, mit königlichen und Regimentsreitpferden versehen und erhielten überdies noch zwei Ehrenbegleiter in den Offizieren Graf Blumenthal und Baron Barner. Die meisten dieser fremden Herren waren von ihren Regierungen hierhergesandt worden, doch kamen einige, darunter ich, auf eigene Hand, und uns Allen wurde dieselbe Gastfreundschaft zu Theil. Die Manöver waren äußerst interessant, schon der hohen Anwesenden wegen. Da gab es zuweilen ein wahres Gewühl von berittenen Kronenträgern, da konnte man, wie Jemand bemerkte, den Almanac de Gotha à cheval sehen. Was die Erscheinung der Truppen bei der Parade betrifft, so ließ sie nichts zu wünschen übrig. Die Soldaten sind wohlgebaut, und obwohl meist jung, doch von kräftigem Aussehen, dabei intelligent, gutmüthig und von guter Konduite. Ihre Uniformen sitzen ihnen gut, vielleicht etwas zu knapp, sie marschiren vortrefflich, haben aber beim Parademarsch einen eigenthümlichen Schritt einexerzirt bekommen, der mühsam einzulernen ist. Die Kavallerie sieht schön aus, und die Leute reiten ausgezeichnet, vielleicht um einen Gedanken zu kurz, was immer besser ist als zu lang, und auch die Offiziere der Infanterie scheinen im Sattel heimisch zu sein. Die Pferde sind leicht gebaut, haben aber sichtlich gutes Blut und sollen gut aushalten. Ich habe unter ihnen einige sehr schöne Schlachtrosse gesehen. Die Artilleriepferde dagegen schienen mir für ihre Aufgabe zu schwach, und die Art, wie die Deichsel hängt, kann ihnen die Arbeit unmöglich erleichtern. Auch in dem Bau der Gestelle scheint mir darin ein Fehler zu liegen, daß die Räder der Laffette kleiner als die des Protzwagens sind, so daß sie einander nicht in Nothfällen werden ersetzen können. (Die Würdigung der in diesen Bericht eingestreuten kritisch-technischen Bemerkungen müssen wir den Männern vom Fach überlassen.) Was noch an ihren Batterien ausgesetzt wird, ist, daß sie bloß aus vier Geschützen bestehen und kleine Munitionswagen haben. Im Kriege wird die Batterie auf acht Geschütze erhöht, aber das dürfte für Einen kommandirenden Offizier wieder zu viel sein, namentlich bei den modernen Geschützen, die weiter von einander postirt werden müssen. Von den modernen gezogenen Geschützen waren, wie ich glaube, vier Batterien zur Stelle. Ich halte sie nicht für besser als die unsrigen, und sie sehen auch nicht so geschäftsmäßig wie unsere Armstrongkanonen aus. Dafür sind ihre Kugeln besser als die unsern, insofern bei ihnen die Bleihülle nicht abfliegt, ein sehr wichtiges Moment, da sonst das Feuern über die Köpfe unserer eigenen Leute hinweg immer seine Uebelstände haben müßte. Fast die ganze preußische Infanterie ist mit dem Zündnadelgewehr ausgerüstet, und einer ihrer Offiziere will mit einem ihrer tüchtigsten Schützen kommendes Jahr zum Schützenfeste nach Wimbledon herüberkommen, wo wir dann sehen können, was sich mit dieser Waffe auf große Distanzen ausrichten läßt. Ich habe keine Klage gehört, daß die Mannschaft ihre Munition zu rasch verschieße. Im Nothfall können sie in der Minute fünfmal feuern, und ich beobachtete mehrere Male, daß sie Salven in Zwischenräumen von 20—24 Sekunden abfeuerten. Ihre Tornister sahen sich schwerfällig an und hängen tief hinab, doch als ich einen anprobirte, fand ich sie sehr bequem, denn sie schmiegen sich gut an den Rücken an und hängen vortrefflich, schneiden überdies nicht ein und können von Soldaten ohne fremde Hülfe an- und abgeschnallt werden, was sonderbarer Weise bei den unsrigen nicht der Fall ist. Auch der Tornister der Offiziere ist sehr zweckmäßig und wäre unseren Freiwilligen zu empfehlen. Der gemeine Mann ist ausgezeichnet einexerzirt, und seiner Arbeit vollständig gewachsen; ich habe keine Marodeurs gesehen, obgleich sie lange Märsche zurückzulegen, die Nächte über zu bivouakiren und auch sonst viel Strapazen auszuhalten hatten. Auch die Offiziere scheinen sich auf ihr Geschäft vollkommen zu verstehen und sind stolz auf ihren Stand." Es folgen dann einige Ausstellungen an der Taktik- und Formirungsmethode, die wir hier übergehen, und deren Beurtheilung wir militärischen Autoritäten anheimstellen. Schließlich wird noch besonders der Eindruck gerühmt, den die preußische Kavallerie auf die fremden Offiziere gemacht. „Roß und Reiter", sagt der Berichterstatter, „sahen gleich vortrefflich aus." Zum Schluß bemerkt der Berichterstatter noch: „Der König wurde überall mit Enthusiasmus begrüßt, und die Deutschen sprachen gegen uns Engländer wiederholt den Wunsch aus, daß wir immer treue Freunde bleiben möchten. Auch von der Nothwendigkeit dieser gegenseitigen Freundschaft wurde viel gesprochen."

— [Schiffbrüche.] Vom Handelsministerium ist jetzt das Register der Schiffbrüche aus dem vorigen Jahre mit vielen Einzelheiten, Rückblicken, Bemerkungen und Warnungen veröffentlicht worden. Diese Liste, welche sich auf die an den Küsten und in den Gewässern des Vereinigten Königreichs vorgekommenen Schiffbrüche bezieht, ist diesmal wegen der ungewöhnlich heftigen Stürme des vorigen Jahres ungewöhnlich reichhaltig. Die Zahl der Schiffbrüche belief sich auf 1379, sie verschlangen 536 Menschen und Eigenthum im Werthe von ungefähr anderthalb Mill. Pfd. St. Erfreulich ist dabei, daß um ein Drittel weniger Menschen zu Grunde gegangen waren, als in den letzten Jahren durchschnittlich der Fall gewesen, und daß man dies nicht bloß dem blinden Zufall, sondern der Vermehrung der mannichfachen Rettungsapparate verdankt, mit deren Hülfe 2152 Personen aus drohender Lebensgefahr gerettet worden sind. Am schlimmsten kamen, wie immer die Kohlenschiffe davon, theils weil sie meist die gefährliche Küstenschifffahrt durchzumachen haben, mehr aber noch, weil zu dieser Fracht oft ganz untaugliche Fahrzeuge verwendet werden. Nur so ist es erklärlich, weshalb unter den 2795 der beiden letzten Jahre 1504, d. h. mehr als die Hälfte Kohlenschiffe waren. Das Alter der Schiffe allein macht nichts aus, denn wir sehen, daß in den 3 letzten Jahren 377 Schiffe, die noch nicht 3, und 472, die noch nicht 7 Jahre alt waren, zu Grunde gingen. Die meiste Schuld, nächst Gottes Fügung, fällt der Nachlässigkeit in der Führung und Ausrüstung anheim, der Unachtsamkeit auf Senkblei, Barometer u. drgl. Das Handelsministerium selbst ist der Ansicht, daß den vielen Schiffbrüchen nur dann vorgebeugt werden könnte, wenn eine Inspektion ermächtigt würde, kein Schiff aus dem Hafen zu lassen, das nicht seetüchtig ist, die nöthige Zahl Matrosen hat, mit Rettungsbooten und sonst nöthigen Apparaten ausgestattet ist.

Frankreich.

Paris, 2. Oktbr. [Die Brotfrage; Tagesbericht.] Seit zwei Tagen herrscht große Aufregung in Paris. Gestern Abends bildeten sich Zusammenrottungen in Grenelle, auf dem berüchtigten Platze Maubert und im Faubourg St. Antoine. Anlaß zu diesen Demonstrationen gab die Erhöhung der Brotpreise auf einen Franken für vier Pfund, und die mit England und Belgien abgeschlossenen Handelsverträge. Die Nachrichten aus der Provinz lauten auch beunruhigend. Ueberall liegt die Arbeit beim Steigen aller Lebensmittel darnieder. In den Regierungskreisen herrscht große Bestürzung. Außerordentliche Maaßregeln stehen in Aussicht. Im Publikum klagt man die Bank an, die sich die Krisis zu Nutzen mache, um ihr Geld gut zu verwerthen, und die Bäckereikasse, die im jetzigen Augenblicke fortfahre, die früher gemachten Vorschüsse einzutreiben. Die Brotfrage tritt somit in immer ernsterer Form hervor. Wie man vernimmt, beschäftigte man sich in dem gestrigen Ministerrathe, in dem es sehr lebhaft hergegangen sein soll, beinahe ausschließlich damit. Heute war gleichfalls Ministerrath, morgen wird derselbe abermals in St. Cloud zusammen kommen und es sind die Herren Troplong und v. Morny durch den Telegraphen eingeladen worden, sich in demselben einzufinden. In den Vorstädten kam es des theuren Brotes wegen zu einigen unruhigen Auftritten, so daß mehrere Verhaftungen vorgenommen werden mußten. — Der Besuch des Königs von Preußen soll unter so wenig Aufsehen als möglich stattfinden. Von französischer Seite werden nur drei Minister anwesend sein; die übrigen sind auf den 9., den Tag nach der Abreise des preußischen Souveräns, zur Tafel nach Compiègne geladen. Wiewohl also diese Zusammenkunft mehr einen intimen Charakter trägt, haben doch bereits ein Maler, drei Zeichner und drei Photographen von dem Staatsministerium den Auftrag erhalten, an Ort und Stelle die denkwürdigsten Scenen der Zusammenkunft aufzunehmen. — Kiamil Pascha hat unter Anderem auch den Auftrag, neue Kaimesscheine hier graviren zu lassen. Man hat ihm für diese Arbeit den Graveur der französischen Bank zur Verfügung gestellt. — Nach den Berichten, welche Herr Dubois de Saligny hier abgestattet hat, wurde in Mexiko ein Flintenschuß auf ihn abgefeuert. Gleiches widerfuhr dem französischen Konsul in Tampico. — Aus guter Quelle wird versichert, daß Rußland gegen einen jeden bewaffneten Angriff der Türkei auf Montenegro protestirt habe, indem es erklärte, daß es dagegen Maaßregeln ergreifen werde. Zugleich heißt es, Rußland werde eine Flotte in die Gewässer von Cattaro senden. — Der „Siècle" hebt hervor, daß trotz des gegen drei Präfekten ausgesprochenen ministeriellen Tadels, an einzelnen Punkten das Verhör gegen Journalisten fortgesetzt wird. In Cambray, Boulogne-sur-Mer, Mans und Cherbourg hat man den Eigenthümern und Redakteuren der betreffenden Lokalblätter die bekannte Fragenliste zur Beantwortung vorgelegt. „Wohin will man mit dieser verletzenden Untersuchung kommen? fragt der „Siècle". Sind die Journalisten nicht Bürger wie die Anderen und will man ihnen wohl auch ein „Dienstbüchlein" geben?" Schließlich ertheilt das Pariser Blatt seinen Kollegen in der Provinz den Rath, die Frageliste, wie man bisher schon gethan, jedes Mal unbeantwortet wieder zurückzuschicken. — Am 28. wurde in Toulon abermals eine Panzerfregatte „La Formidable" vom Stapel gelassen.

— [Die Blokade des Mississippi.] Eine diplomatische Angelegenheit, welche demnächst in weiteren Kreisen erörtert werden dürfte, ist folgende: In dem amerikanischen Unionsakte existirt eine Stipulation, nach welcher der Mississippi unter allen Umständen die Freiheit seiner Schifffahrt bewahren soll. Da jetzt von einer Blokade der unteren Hälfte des Flusses die Rede ist, so wirft England die Frage auf, ob es diese Blokade zu respektiren brauche. Es waltet hierbei von Seiten Englands die Tendenz vor, diese Frage verneinend zu beantworten, so daß die Regierung von Washington dadurch gezwungen werden würde, die Häfen der südlichen Staaten einzeln zu blokiren. Ueberhaupt scheint in England die Nothwendigkeit immer fühlbarer zu werden, die südlichen Staaten anzuerkennen, doch hat ein Entschluß darüber von Seiten der Regierung noch nicht stattgefunden. (A. P. Z.)

Schweiz.

Bern, 4. Okt. [Zum Grenzkonflikt.] Der Staatsrath in Genf hat dem Bundesrath den Schlußbericht über die Grenzkonflikte eingesandt und verlangt, daß der Bundesrath auf diplomatischem Wege Genugthuung für den die Genfer Zustände behandelnden Artikel des „Constitutionnel" verlange.

Italien.

Turin, 2. Okt. [Kleine Notizen.] Es heißt, der König werde am 9. d. nach Turin zurückkehren. — Es ist das Gerücht von einer Landung von Individuen, die von Triest gekommen, verbreitet; die Ausschiffung dieser Leute hätte bei Toranto stattgefunden. — Der Londoner „Expreß" enthält einen authentischen Bericht über einen zwischen französischen Soldaten und Bourbonisten stattgehabten Konflikt. Erstere wollten bei Veroli einen für Chiavone bestimmmten Waffen- und Geldtransport aufheben. Ein französischer Soldat wurde getödtet und der Anführer der bourbonischen Bande verhaftet. — Aus Reggio vom 30. September wird geschrieben, daß Mitica getödtet, seine Bande vernichtet wurde. Die Brigandage hat in dieser Provinz ein Ende genommen. Die in Agropoli gelandeten Individuen sind verhaftet. — Aus Neapel, 28. September, wird gemeldet, daß das aus elf Kriegsschiffen bestehende englische Geschwader wieder auf der Rhede von Neapel beigelegt hat; dieses Geschwader bleibt, nach Aussage der Matrosen, den ganzen Winter hindurch vor Neapel.

— [Die Lage im Neapolitanischen.] Der neapolitanische Korrespondent der „K. Z." schreibt: „Trotz der ungünstigen Stimmung der Bevölkerung des ehemaligen Königreichs Neapel, die durch Regierungsmaaßregeln, die allerdings des Wohles des gesammten Landes wegen dringend nöthig waren, gesteigert wird, verkünden sämmtliche Journale die Aufhebung der Statthalterschaft als mit dem 1. Oktober bevorstehend und die Ankunft des verhaßten Fanti als Militärkommandanten und Villamarina's als Zivilgouverneurs, als in Turin fest beschlossen. Es ist nicht bloß die Beunruhigung des Landes durch Räubereinfälle vom römischen Gebiete her, oder durch Landungen feindlicher Streitkräfte an den Küsten oder durch die Räuber im Innern, welche die Aufhebung der hiesigen Statthalterschaft und Abberufung des energischen Cialdini als gefahrvoll erscheinen lassen; auch die materielle Lage ist eine mißliche. Was die Alarmirung des Landes durch die Reaktion betrifft, so hat Chiavone wieder die römische Grenze überschritten und Castelluccio angegriffen, das Städtchen Caivano mußte entwaffnet werden und bei Poggio reale, ganz nahe hier, wurde vor zwei Tagen der Postwagen beraubt; die bei Reggio gelandeten spanischen Soldaten, unter dem Carlisten Borjes, sind weder zerstreut, noch gefangen, noch erschossen, sondern es gelang denselben, sich mit Räubertrupps im Innern zu vereinigen, die eine ansehnliche Macht bilden müssen, da von hier mehrere Bataillone reguläres Militär und mobiler Nationalgarde zu deren Bekämpfung eingeschifft und auch Truppentheile aus anderen Stationen in die bedrohte Gegend beordert wurden. Der Handel

liegt seit drei Jahren sehr darnieder, durch ungünstige äußere und innere Verhältnisse gedrückt; zuerst in Folge des italienisch-östreichischen Krieges, dann der Staatsumwälzung und nun durch das Treiben der Briganti; dazu drei Fehlernten, auf welche in diesem Jahre allerdings eine sehr günstige erfolgte und zu der Hoffnung berechtigen sollte, daß die bäuerliche Bevölkerung wie sonst gewöhnlich, nach Einheimsen ihrer Produkte, in die Städte käme, um ihren Bedarf einzukaufen; doch fürchtet man, daß es dem vereinten geistlichen und bourbonischen Einflusse, unter welchem ein großer Theil der Landbewohner steht, gelingen wird, dies mit Erfolg zu verhindern. Die Fabrikation (es giebt hier großartigere Etablissements als in Norditalien) leidet unter der Herabsetzung der Eingangzölle auf nur ein Viertel des früheren Betrages, so daß die Tuchfabrikanten aus der Gegend von Salerno (wie schon erwähnt) sich petitionirend an Cialdini wandten, er möge ihnen die Tuchlieferungen für die Armee zuweisen, indem sie sonst die Arbeit einstellen müßten, doch wurden sie von dem General an die Minister in Turin gewiesen. Die demnächstige Ausgabe von Papiergeld, das man bisher hier nicht kannte, und die vom 1. Jan. 1862 ab beschlossene Erhebung der Steuern in sardinischer Münze wird die Mißstimmung des Volkes noch erhöhen, so daß bei dem südlichen, leicht erregbaren Volkscharakter auch in den Städten Katastrophen, allerdings von anderer Tendenz ausgehend als auf dem Lande, in der Kürze erfolgen dürften. Die Aufmerksamkeit der Regierung wurde durch das Auffinden der kompromittirenden Papiere, welche die Amtsentsetzung des Appellationsgerichtspräsidenten Tofano herbeiführten, auf die hiesigen Archive gelenkt. Eine Kommission wird von Turin hierher kommen, um dieselben zu durchsuchen."

— [Waldenser.] Als die Lombardei dem Königreich Sardinien durch den Frieden von Villafranca überlassen und später die Herzogthümer und die Romagna annektirt waren, dehnten die Waldenser ihre propagandistische Thätigkeit in diese Gegenden aus und es bildeten sich durch sie und neben ihnen Gemeinden in Florenz, Livorno, Pisa, Modena, Turin, Bologna, Reggio und an anderen Orten. An einzelnen Plätzen war dieser Gemeindegründung ein Anhalt gegeben durch Kapellen, welche für die ansässigen protestantischen Ausländer (Schweizer, Niederländer) bestanden. Ein paar Bibelgesellschaften förderten das Werk durch Kolporteurs, welche mit ihren Bibeln (Diodati's Uebersetzung) und anderen Schriftchen in der Landessprache überraschenden Absatz fanden. Für einen stärkeren Nachwuchs an theologisch gebildeten Lehrern wurde gesorgt, indem die Waldenser ihre kleine theologische Bildungsanstalt von La Torre in Sardinien nach Florenz verlegt haben. Waldensergemeinden sind nun in Turin, Courmayeur an der Südseite des Montblanc, Aosta, Alessandria, Casale, Voghera, Favale, Genua, Nizza, Livorno, Pisa, Florenz, Mailand. Abgesondert von diesen Waldenserstiftungen, rein italienische Gemeinden sind in Turin, Genua, Florenz drei, Pisa, Bologna, Reggio, Modena, Mailand, wo überdies seit zwei Jahrzehnten auch eine deutsche (schweizerische) protestantische Gemeinde, in Asti, Arcola, Novi, Alessandria, Novara, Faza, Nizza, La Spinetta, Brescia. Diese Gemeinden sind zum Theil klein, einige nicht über zwanzig Personen zählend.

Rom, 1. Okt. [Ernennungen; Pater Passaglia.] Das „Giornale di Roma" meldet folgende Ernennungen: Msgr. Chigi zum Nuntius in Paris, Msgr. Gonella zum Nuntius in München, Msgr. Ledochowski zum Nuntius in Brüssel, Msgr. Granelli zum Prosekretär des Konseils, Msgr. de Falloux zum Vorstande der apostolischen Kanzlei. — Der Marseiller Telegraphenagentur wird gemeldet: „Pater Passaglia ist, dem Vernehmen nach, nach Rom zurückgekehrt und Kardinal Alfieri hat nun Auftrag erhalten, ihn zu vernehmen, ob er der Verfasser der in Florenz erschienenen Schrift sei."

Rußland und Polen.

Petersburg, 29. Sept. [Amtliche Verordnungen; die Anwesenheit der Prinzen Napoleon und von Joinville in Amerika.] Der russische „Invalide" meldet: „Wir erfahren aus sehr sicherer Quelle, daß in diesen Tagen der Befehl bekannt gemacht werden soll, daß die zeitweise beurlaubten Soldaten sich verheirathen können, ohne hierfür die Erlaubniß ihrer Chefs eingeholt zu haben. Die Leser werden die ganze Wichtigkeit dieser Maaßregel begreifen." — Die „Petersburger Zeitung" äußert über die Anwesenheit europäischer Prinzen in Amerika Folgendes: „Während sich für die ehemals so groß dastehende Republik der Vereinigten Staaten an den Ufern des Potomac ein entscheidender Schlag vorbereitet, begegnen sich auf dem Kriegstheater zwei fürstliche Häupter: der Prinz von Joinville und der Prinz Napoleon. Daß sie dort nur ihre kriegerischen Studien vervollkommnen wollen, läßt sich kaum annehmen; denn von einem lehrreichen Feldzuge für den Militär konnte bis jetzt dort noch wenig die Rede sein. Armeen und Feldherren waren beide noch zu unerfahren in ihrem Berufe, um etwas Besonderes zu leisten. Was bis dahin geschehen, wurde mehr durch die Laune des Zufalls, als durch reifliche Ueberlegung herbeigeführt. Daß die fürstlichen Herren sich aber in Amerika um Kommandeurstellen bewerben möchten, erscheint noch ungereimter. Nach Pariser Berichten vom 20. d. M. sind alle Gerüchte von vortheilhaften Anwerbungen auswärtiger Offiziere völlig erdichtet. Nur Klapka soll man, nachdem Garibaldi es abgelehnt hat, von Seiten der Union aufgefordert haben, das Kommando zu übernehmen. (?) Bloße Neugierde wird die Prinzen auch nicht zur Reise nach Newyork verleitet haben. Es bleibt also nur die Annahme, daß ihrer Anwesenheit andere politische Motive zu Grunde liegen. Wie, wenn nun die Vereinigten Staaten ein ähnliches Loos wie Mexiko erwartete?"

Warschau, 1. Okt. [Exzesse; revolutionäre Flugschriften; Maaßregeln gegen die Viehseuche.] Nach dem Gottesdienst am Sonnabend zu Ehren eines vor zweihundert Jahren ermordeten Bischofs Jozafat, sind noch mehreren mißliebigen Personen Katzenmusiken dargebracht, und ein Bäckerladen auf der Slizgastraße theilweise demolirt worden. Der Eigenthümer hatte sich noch zeitig genug mit den Exzedenten abgefunden, und so wurde er geschont insofern, daß man ihm nur Fensterscheiben und dergleichen zerschlug. — Vor allen Kirchen ist jetzt ein vollständiger Handel mit revolutionären Flugschriften, welche die Gassenjungen aufdringen, aber auch hübsch Geld fordern, daher ein ziemlich einträgliches Geschäft damit getrieben wird. Gestern zählte ich 14 verschiedene dergleichen Schriften und Abbildungen, welche auf einer Stelle ausgeboten wurden. Die Seelenmessen und patriotischen Gottesdienste bieten dazu tägliche Gelegenheit. Diese Woche kommen die Hebammen und die Kaufleute an die Reihe; wie sich die Letzteren, welche größtentheils Evangelische und Juden sind, dabei benehmen werden, erregt Neugierde. Alle diese „Nationalgottesdienste" sind aber mit ansehnlichen Geldspenden zum Besten des Vaterlandes verbunden, und dies scheint wohl, nächst der fortwährenden Aufreizung, der eigentliche Kern der ganzen ungeheuren Frömmigkeit zu sein. Ein ganz absonderlicher Gottesdienst aber ist der, zu welchem morgen „die Kinder der evangelisch-reformirten Gemeinde", welche ihre von dem hochseligen Könige Friedrich Wilhelm von Preußen erbaute Kirche auf der Leßnostraße hat, nach der römisch-katholischen Dominikanerkirche eingeladen werden! Und die reformirte Geistlichkeit läßt das geschehen! Man sage also ja nicht, daß wir hier nicht tolerant sind. — Die Regierungskommission des Innern macht in der Regierungszeitung die Bedingungen bekannt, unter welchen vom 1. Oktbr. an, wie bereits seit dem Jahre 1857, die Einführung von Hornvieh aus dem Kaiserreich nach dem Königreich zur Mastung auf den hiesigen Brennereien stattfinden darf. Dasselbe wird nur 24 Stunden an der Grenze, die anderen 21 Tage auf dem zur Mastung bestimmten Gute abgesondert Quarantaine halten, und zwar unter Aufsicht der dazu beorderten Veterinärärzte. Diese Einrichtung ist eine sehr wohlthätige bei unseren hohen Fleischpreisen. Früher litten wir fast immerwährend an der Viehseuche, welche durch das Steppenvieh eingeschleppt wurde und vielen Landwirthen den ganzen Rindviehbestand kostete. Wir haben bekanntlich hier seit einigen Jahren eine solidarische Versicherung gegen Viehsterben, nach welcher das sämmtliche Vieh, wenn auf einem Landgute sich Krankheiten zeigen, getödtet und von der Gesammtsozietät nach bestimmter Taxe vergütigt wird. Trotzdem waren die Versicherungsprämien äußerst billig und stellen sich auch dieses Jahr nicht über 2½ Sgr. pr. Haupt Rindvieh. (A. P. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 30. Sept. [Die dänische Marine.] In unserer Tagespresse spuken jetzt die Alarmrufe der Marineoffiziere. Vor einigen Tagen war es der Kapitän-Lieutenant Lund, der in der „Berlingske Tidende" lang und breit auseinander setzte, daß Dänemark nicht weniger als 5 Mill. Thaler daran setzen müsse, um so rasch wie möglich seine fünf größeren Segelschiffe (von denen beiläufig bemerkt, drei über 30 Jahre alt und kaum noch für ein paar Jahre diensttüchtig sind) in Dampfer zu verwandeln, eine Dampf-Kanonenbootflottille zu bauen u. s. w. Gehe man nicht schleunigst in dieser Weise vor, so werde man, im Falle es, wozu ja die beste Aussicht sei, im nächsten Frühjahre zu einem Bruch mit Preußen kommen sollte, nicht mehr die Mittel haben, die deutschen Häfen zu blokiren. Jetzt kommt Kapitän Tuxen, einer der intelligentesten dänischen Marineoffiziere und behandelt im „Dagbladet" dasselbe Thema, aber eingehender und gründlicher. Er nimmt natürlich als ausgemacht an, daß Dänemark, wenn es rüste, immer den Fall eines Krieges mit Deutschland, d. h. mit Preußen, vor Augen habe; die Aufgabe der dänischen Flotte in einem solchen Kriege müsse nun darin bestehen: 1) den Seehandel Deutschlands zu vernichten, seine Häfen zu blokiren, seine Schiffe aufzubringen und Dänemark die Herrschaft in der Ostsee und den Belten zu sichern; 2) die Bewegungen der Armee zu unterstützen, ihre Flanken zu decken und sie von Ort zu Ort zu transportiren. Das erste sei die Hauptaufgabe; sei die nicht gelöst, könne man die andere nicht bewältigen. Um die ersten Bedingungen zu erfüllen, müsse Dänemark eine seegehende Flotte haben, während zur Erfüllung der zweiten Aufgabe vornehmlich eine Defensionsflotte gehöre. Es sei deshalb klar, daß derjenige Theil des Materials, auf welchen man den größten Grad von Aufmerksamkeit hinwenden und auf dessen Entwickelung man die größte Kraft anwenden müsse, die seegehende Flotte sei, i. e. die großen Schiffe. Gegenwärtig könne Dänemark noch die Aufgabe Preußen und Deutschland gegenüber erfüllen; aber um derselben auch fernerhin gewachsen zu sein, müsse es auch sein Material in demselben Maaße entwickeln wie sein Gegner. Der Verfasser setzt dann auseinander, daß dies zur Zeit nicht geschehe, und daß namentlich die Segelschiffe, welche wohl noch bei den im Frühjahr vorgenommenen Rüstungen ihren Werth gehabt hätten, künftighin für den Fall eines Kampfes eher von Nachtheil als von Nutzen sein würden.

Türkei.

Konstantinopel, 3. Okt. [Telegr.] Die Pforte willigt in Aufhebung der Blokade von Montenegro, wenn der Fürst und die Senatoren die Verpflichtung, das Territorium der Pforte zu respektiren, unterzeichnen.

Asien.

Chefu, 26. Juli. [Von der preußischen Expedition.] Die Verhandlungen über den Vertrag mit China ziehen sich länger hin, als irgend einer voraus geglaubt hat. Wenn Graf Eulenburg sich mit dem Vertrage von Nanking begnügen wollte, so würde wohl der Abschluß längst erfolgt sein, da die Chinesen diesen ohne alle Schwierigkeiten bewilligt haben würden, allein der Gesandte will den Vertrag von Tien-tsin, d. h. freies Reisen durch ganz China und die Zulassung eines preußischen Gesandten in Peking. Unser längeres Bleiben darf wohl als ein gutes Zeichen ausgelegt worden, daß die Verhandlungen in dieser Richtung fortschreiten, und wir hoffen, daß es Graf Eulenburg gelingen wird, trotz französischer Mißgunst und Intriguen, sein Vorhaben zu dem gewünschten Ende zu führen. Vierzehn Tage bis drei Wochen dürften jedoch mindestens noch darüber hingehen und unser Abgang von hier nicht vor Mitte August erfolgen. Als wir Japan verließen, war ein Jeder von uns fest überzeugt, daß in China Alles in vier Wochen beendet sein werde, jetzt hat es schon fünf Monate gedauert, länger als in Japan. Ende Juni gingen wir mit den Schiffen von Chefu nach dem Peiho und mehrere Offiziere wollten Peking besuchen, allein verschiedene Schwierigkeiten verhinderten den Plan und nur einigen Mitgliedern der Gesandtschaft, Hrn. W. Heine und dem Prediger der „Arkona" gelang es, die Kaiserstadt zu sehen. Hr. Heine wollte von Peking durch China über Kiachta nach dem Amur gehen und durch Sibirien nach Europa zurückkehren. Er hatte den französischen Gesandten um Verwendung für die Erlaubniß zu dieser Reise ersucht, wurde jedoch nach vierwöchentlichem Aufenthalte in Peking abschläglich beschieden und kehrte unverrichteter Sache nach Tient-sin zurück. Um aber während des Sommers noch durch Sibirien zu kommen, ging er vor 14 Tagen mit einem englischen Kauffahrteischiffe nach Nagasaki, um sich von dort nach Hakodade zu begeben, wo er eine Gelegenheit nach dem Amur mit russischen Schiffen zu finden hofft. Der Prediger der „Arkona" reiste in Begleitung zweier Missionare nach Peking, konnte aber nur drei Tage dort bleiben, da der französische Gesandte (Hr. v. Bourboulon ist „Monarch" in Peking) ihm keinen Schutz angedeihen lassen wollte. (Sp. Z.)

Amerika.

Newyork, 17. Sept. [Schreiben des Präsidenten an General Fremont; Schlacht bei Lexington; Blokade; Elend in Texas.] In Folge der vielbesprochenen Proklamation des Generals Fremont in Missouri hat der Präsident der Union folgendes Schreiben an jenen gerichtet: „Washington, D. C., 11. Sept. 1861. Generalmajor John C. Fremont! Ihr Schreiben vom 8. d. M. als Antwort auf das meinige vom 2. d. M. habe ich so eben erhalten. Da ich annahm, daß Sie an Ort und Stelle die Erfordernisse Ihrer Stellung besser beurtheilen könnten, als ich es in dieser Entfernung vermöge, hatte ich, als ich Ihre Proklamation vom 30. August sah, im Allgemeinen nichts dagegen einzuwenden; dagegen schien mir im Besonderen die Bestimmung in Betreff der Konfiskation von Eigenthum und der Befreiung der Sklaven anstößig wegen ihrer Nicht-Uebereinstimmung mit dem Bundesgesetze vom 6. August, und deshalb ersuchte ich Sie brieflich, diese Bestimmung zu modifiziren. In Ihrer soeben eingetroffenen Antwort sprechen Sie den Wunsch aus, daß ich einen direkten Befehl in diesem Sinne erlassen solle, und ich thue das mit Vergnügen. Es wird also hierdurch befohlen, daß die genannte Bestimmung besagter Proklamation so zu modifiziren, zu verstehen und auszulegen ist, daß sie mit den Bestimmungen über denselben Gegenstand, die in dem Bundesgesetze über die Konfiskation von Eigenthum 2c. enthalten sind, konform sei und dieselben nicht überschreite, und daß genanntes Gesetz zugleich mit dieser Ordre wortgetreu publizirt werde. Ihr gehorsamer Diener A. Lincoln." — Ueber den Ausgang der Schlacht bei Lexington (Missouri), wo die Konföderirten unter General Price mit 17,000 Mann den Obersten Mulliyan umzingelt hatten, ist noch keine bestimmte Nachricht eingegangen. Die hiesige Presse darf keine nachtheiligen Nachrichten bringen, es ist daher schwer, sichere Kunde zu erhalten. Nach letzten Berichten stände die Sache in dem fortgesetzten Kampfe gut für die Unionisten. Vier Schiffe, darunter zwei aus den britischen Kolonien, aber alle unter britischer Flagge, sind bei Hatteras Inlet, das sie noch im Besitz der Konföderirten glaubten, von den Kriegsdampfschiffen der Vereinigten Staaten in Besitz genommen worden. Der Bericht des kommandirenden Offiziers, Kapitän Rowan, darüber ist bereits bei der Regierung eingetroffen. Ohne Zweifel werden noch manche andere Schiffe in die Falle gehen. General Reynolds ist am 14. von Fort Monroe abgegangen, um das Kommando in Fort Hatteras zu übernehmen. Inzwischen ist bereits wieder ein starkes Geschwader von Transportschiffen mit Truppen am Bord in aller Stille von Long Island nach dem Süden abgegangen. Die Bestimmung dieser Expedition, zu welcher 6—10,000 Mann Truppen verwendet werden, ist ein wohlbewahrtes Geheimniß der Regierung; daß es aber einem Angriff auf einen oder mehrere Punkte der südlichen Küste gilt, scheint unzweifelhaft. Der „Newyork Herald" will noch mehr erfahren haben. Seiner Behauptung zufolge sind drei Expeditionen zur See im Gange, und es werden dazu alle disponiblen an der Nordküste befindlichen Truppen benutzt werden. General Butler hat sich nach Boston begeben, um von dort aus Truppen in Bewegung zu setzen, und soll selbst eine der Expeditionen befehligen. Das erwähnte Blatt meldet, daß im Verlaufe der nächsten drei Wochen vielleicht 60,000 Mann an verschiedenen Punkten der südlichen Küste gelandet sein werden, um nach einem übereinstimmenden Plane zu operiren und in das Herz der Baumwollenregion zu dringen. — Ein Schiff, das die Blokade von Galveston durchbrochen hat, meldet, daß in Texas überall großes Elend herrsche. Im Hafen vom Minititlan in Mexiko soll zu Anfang dieses Monats ein mit vier Geschützen armirter Kaper eingetroffen sein. Von dem Kaper „Sumter", der zu vielen Fabeln Anlaß giebt, wird jetzt erzählt, er sei am 21. August bei Surinam gewesen und habe mit einem Bombardement gedroht, wenn man ihn nicht mit Kohlen und Lebensmitteln versehe.

— [Unglücksfall.] Im Continental-Theatre in Philadelphia ereignete sich am 14. Sept. ein trauriger Vorfall. 12 Balletmädchen, die eben in der Garderobe Toilette machten, geriethen in Brand; eine derselben hatte sich mit ihrem Kleide einer Gasflamme genaht und stand augenblicklich in Flammen; 2 andere Mädchen, ihre Schwestern, eilten ihr zu Hülfe und theilten ihr Schicksal. In Angst und Schrecken stürzten die 3 Brennenden in ein anstoßendes Zimmer, das voll von Balletmädchen war. Die Folgen lassen sich denken. Mehrere der armen Geschöpfe sprangen zum Fenster auf die Straße hinaus. Alle trugen mehr oder weniger gefährliche Brandwunden davon, 6 waren nach wenigen Stunden gestorben.

— [Zustände in Neu-Granada.] Die neuesten mit der kalifornischen Post eingegangenen Berichte aus Neu-Granada (Ende August oder Anfang September) bestätigen die Nachricht von dem siegreichen Einzug Mosquera's in Bogota und von der vollständigen Niederlage der Truppen der früheren Regierung. Mosquera hatte sich zum provisorischen Präsidenten konstituirt und war beschäftigt, seine Stellung zu sichern. An den Gouverneur von Panama hatte er schriftlich die Aufforderung zu unverweilter Unterwerfung gerichtet, widrigenfalls Truppen gegen ihn marschiren sollten. Die von der früheren Regierung ernannten Gesandten und Konsuln sind zurückberufen und sollen durch andere freie Wahl ersetzt werden. Der britische Geschäftsträger hat die neue Regierung als de facto-Regierung bereits anerkannt; dasselbe soll von Seiten der anderen Gesandten geschehen sein. Mittlerweile hat der Staatssekretär des früheren Präsidenten die Föderalregierung nach Antioquia verlegt, sich zum provisorischen Präsidenten ernannt und dadurch den Bürgerkrieg fortgesetzt. Eine Anzahl von Dekreten ist von Mosquera erlassen worden mit Bezug auf die auswärtigen Angelegenheiten und die Stellung der Beamten; auch hat er, wie schon berichtet, die Jesuiten ausgewiesen, von denen 13 auf

(Fortsetzung in der Beilage.)

der Reise nach Havana auf dem Isthmus von Panama eingetroffen sind. Die Legislatur von Panama ist einberufen worden und der Gouverneur dieses Staates erklärt in seiner Botschaft an dieselbe, daß nach seiner Meinung Mosquera sich nicht lange werde halten können. Der von der föderalen Partei erwählte Vizepräsident, Oberst Arboleda, hatte in Cauca, dem Staate, aus welchem Mosquera selbst herstammt, wichtige Erfolge errungen und die Föderalen hofften mit Beistand aus Antioquia und Santander wieder den Sieg zu erlangen und Mosquera aus Bogota zu vertreiben.

Lokales und Provinzielles.

st Posen, 5. Okt. [Schwurgericht.] Am 23. v. M. kam vor dem hiesigen Schwurgerichte eine Kapitalsache zur Verhandlung, über die wir bisher zu berichten verhindert waren. Auf der Anklagebank saßen der Wirth Karl Zähler aus Słomówko wegen zweimaligen Mordes, dessen Tochter Dorothea Zähler wegen Theilnahme an zwei Morden und dessen Ehefrau Christiane Zähler geb. Schulz wegen unterlassener Anzeige zweier Morde. Der Sachverhalt war folgender: Am 8. März d. J. Nachmittags wurden die Ausgedinger Johann und Marianna Galant'schen Eheleute in Słomówko, einem eine halbe Meile von Wreschen belegenen Dorfe, in ihrer Wohnstube von ihrer Tochter Rosalie verehelichten Koza, der Schulzenfrau Marianna Kaczmarek und dem Wirthe Simon Kubiak todt gefunden. Die Thür zur Wohnstube war von innen verschlossen, und die genannten drei Personen konnten erst hineingelangen, nachdem man von außen das Fenster aus der Lehmwand gewaltsam herausgerissen, durch die Oeffnung hineingestiegen war und sodann von innen die Thür geöffnet hatte. Man fand die beiden Leichen der Galant'schen Eheleute, wie zur Nachtruhe entkleidet, nebeneinander im Bette liegen. Die gerichtliche Leichenöffnung, die am 9. und 10. März erfolgte, ergab, daß beide Leichen zwar äußere Spuren von Verletzungen außer einer Kontusion am linken Auge des Johann Galant nicht an sich trugen, daß jedoch bei der weiblichen Leiche 4 Rippen, bei der männlichen 3 Rippen zerbrochen und in der Brusthöhle Beider mehrere geronnene Blutextravasate vorhanden waren. Die Gerichtsärzte, der Kreisphysikus Dr. Derner aus Wreschen und der Kreiswundarzt Rothe aus Czerniejewo, gaben ihr Gutachten dahin ab: 1) daß die Galant'schen Eheleute den Erstickungstod gestorben seien; 2) daß der bei beiden Leichen gefundene Bruch mehrerer Rippen zu dem Schlusse berechtige, die Erstickung sei auf gewaltsame Weise herbeigeführt worden; 3) daß der Mangel jeder äußeren Verletzung darauf hindeute, daß das dazu benutzte Instrument ein stumpfes gewesen sein müsse, vielleicht das Knie. Der Wirth Karl Zähler, auf den alsbald der Verdacht fiel, und in dessen Wohnhause zu Słomówko die Ausgedingerstube der Galant'schen Eheleute belegen ist, war auch wirklich des Doppelmordes alsbald geständig. Den von ihm und seiner Tochter Dorothea in der Voruntersuchung abgelegten Geständnissen zufolge konnte Zähler bei dem hohen Ausgedinge, welches er den Galant'schen Eheleuten jährlich zu verabfolgen hatte, da er eine zahlreiche Familie hatte und die Galant'schen Eheleute ihn hart bedrückten, nicht bestehen; er hat mit seiner Familie Hunger leiden müssen und deshalb beschlossen, der Sache dadurch ein Ende zu machen, daß er die Galant'schen Eheleute ums Leben bringe. Diese seine Absicht theilte er bereits am Vormittage des 6. März, an welchem Tage er Nachmittags die That wirklich vollführte, seiner Ehefrau und seiner 16jährigen Tochter Dorothea mit. Die Ehefrau suchte ihn zu bewegen, von seinem Vorhaben abzustehen; er verblieb jedoch bei demselben, indem er ihr erwiderte, er müsse es seiner Familie wegen thun, um derselben ausreichende Nahrung zu verschaffen. Am 6. März Nachmittags gegen 3 Uhr forderte er in Gegenwart seiner Ehefrau die Tochter Dorothea auf, mit ihm zu gehen, um ihm bei der Ausführung seines Vorhabens dadurch behülflich zu sein, daß sie dem Johann Galant, falls er, Zähler, ihn nicht werde überwältigen können, die Füße festhalten sollte. Sodann rief er den Johann Galant aus dessen Ausgedingerstube in die Scheune unter dem Vorgeben, daß er ihm das rückständige Ausgedinge geben wolle. Alle drei, nämlich Zähler, dessen Tochter und der Johann Galant begaben sich hierauf auf die Scheunentenne. Als nun der Galant sich bückte, um das Getreide in sein Sieb zu thun, stieß ihn Zähler von hinten, so daß er mit dem Gesichte auf die Erde fiel. Zähler warf sich über ihn her, drehte ihn herum, kniete ihm auf die Brust und drückte ihm mit der rechten Hand den Hals so lange zu, bis er die Ueberzeugung hatte, daß er todt sei. Die Dorothea Zähler war ihrem Vater nach der erhaltenen Anweisung dadurch behülflich, daß sie dem Galant den Fuß festhielt, mit welchem derselbe um sich zu schlagen bemüht war. Nach Verlauf von kaum einer Viertelstunde war die That vollbracht. Nachdem Zähler die Leiche des Galant bei Seite gelegt hatte, begab er sich in die Ausgedingerstube und packte die am Spinnrocken dort beschäftigte Marianna Galant beim Halse, warf sie zu Boden, kniete ihr auf die Brust und hielt ihr so lange die Kehle mit der Hand zu, bis er sich überzeugt hatte, daß sie todt sei. Darauf holte er die Leiche ihres Mannes aus der Scheune in die Stube, entkleidete beide Leichen bis aufs Hemde und legte sie ins Bett. Aus der Westentasche des Galant nahm er 3 Thlr. heraus und eignete sich dieselben an. Demnächst rief Zähler seine Tochter, welche inzwischen vor dem Hause Wache gestanden hatte, wiederum herbei, um beim Verschließen der Thür Hülfe zu leisten. Er hob die Thür, welche nur von innen dadurch verschließbar ist, daß ein an derselben befindlicher Haken in eine in dem Thürfutter befindliche Haspe gesteckt wird, aus den Angeln und setzte dieselbe sodann vom Hausflur aus in der Art verschließend wieder ein, daß er zuerst den an der Thür befindlichen Haken in die in dem Thürfutter befindliche Haspe steckte, den oberen Angelhaken mit einer Axt herauszog, sodann das untere Thürband auf den unteren Angelhaken setzte, den oberen Angelhaken nun wieder einschlug und das obere Thürband auf denselben setzte. Die Dorothea Zähler war hierbei insoweit behülflich, daß sie die Thür aufrecht gehalten hat. Die verehelichte Christiane Zähler hatte ihre Wohnstube von der Zeit an, als ihr Ehemann nach der Scheune ging, bis zur Rückkunft desselben aus der Ausgedingerstube nicht verlassen. Wie sie in der Voruntersuchung gestanden, hat ihr auch ihr Ehemann schon während mehrerer Wochen vor der That zu verschiedenen Malen seine Absicht, die Galantschen Eheleute umzubringen, mitgetheilt. Sie will ihm hiervon stets nach Kräften abgerathen haben. Daß derselbe am Nachmittage des 6. März mit der Ausführung seines Plans beschäftigt war, wußte sie; sie hat aber nicht einmal die verehelichte Galant vor der ihr drohenden Gefahr gewarnt. Die Angaben des Karl Zähler über die Art, wie er die Thür zu der Stube, in welche er die Leichen hineingelegt, von außen verschlossen hat, haben sich durch gerichtliche Feststellung an Ort und Stelle als wahr erwiesen. Der zwölfjährige Sohn des Karl Zähler, gleichen Namens, hat Anfangs jede Wissenschaft zur Sache von sich abgelehnt, demnächst aber freiwillig sich dem Untersuchungsrichter vorführen lassen und bekundet: Er habe am Nachmittage des 6. März den alten Galant in der Scheune stöhnen und rufen hören und habe in Folge dessen durch die Ritze des Scheunenthores geguckt und gesehen, daß Galant, welchem sein Vater auf der Brust gekniet habe, auf dem Rücken gelegen und neben demselben seine Schwester Dorothea gestanden habe. Auch habe er gesehen, daß sein Vater die Leiche des Galant in dessen Kammer getragen, die Thüre derselben von außen in die Angel gehoben und gesagt habe: „Nun sind sie alle Beide todt." — Im Februar 1861 äußerte Zähler in der Wohnung des Waldwärters Kobielak, er habe seine Wirthschaft verkaufen wollen, er wolle sie aber behalten; denn es könne möglicherweise einen oder beide Galant der Teufel holen. Die am Eingange genannten drei Personen, welche zuerst die Leichen der Galant'schen Eheleute aufgefunden haben, fanden an Gelde in der Galant'schen Stube nichts vor. Die Verstorbenen mußten jedoch Geld gehabt haben. Sie hatten kurz vor dem Tode Geld, namentlich für eine verkaufte Kuh 20 Thlr., für ein Schwein $7\frac{1}{2}$ Thlr., für Erbsen 1 Thlr. eingenommen. Den letzteren Thaler hatte ihnen die verehelichte Koza noch am Mittwoch den 6. März Vormittags gebracht, und dieselbe hatte bei Gelegenheit dieses Besuchs auch gesehen, daß ihr Vater Galant im Besitze eines gefüllten Beutels mit großem Gelde war, welchen er in der Westentasche verwahrte. Am 10. März d. J. wurden bei der verehelichten Christiane Zähler, als sie in das Gerichtsgefängniß abgeführt werden sollte, 31 Thlr. 9 Sgr. 6 Pf. am Leibe versteckt gefunden. — Bei der mündlichen Verhandlung der Sache bestritt der Angeklagte Karl Zähler, den Johann Galant mit Ueberlegung getödtet zu haben; er behauptete, es sei zwischen ihnen zu einem Wortwechsel gekommen, der mit einem Handgemenge geendet habe, bei dem er, um nicht selbst zu unterliegen, dem Galant den Hals zugedrückt habe. Die Dorothea Zähler und deren Mutter Christiane Zähler erklärten sich nicht für schuldig, und bestritten irgend eine Kenntniß von der Absicht ihres Vaters resp. Ehemannes, die Galant'schen Eheleute zu tödten, gehabt zu haben. Durch das Verdikt der Geschworenen wurde festgestellt, daß der Angeklagte Karl Zähler schuldig, die Galant'schen Eheleute vorsätzlich getödtet zu haben, und daß die Dorothea Zähler schuldig, ihrem Vater in den Handlungen, welche diese That erleichtert, wissentlich Hülfe geleistet zu haben, daß sie jedoch sich dabei nicht in zurechnungsfähigem Zustande befunden habe. Die Angeklagte Christiane Zähler wurde des ihr zur Last gelegten Vergehens für nicht schuldig erklärt. Die Frage, ob die Tödtung der Galant'schen Eheleute durch den Karl Zähler auch mit Ueberlegung erfolgt sei, wurde durch die Geschworenen mit 7 gegen 5 Stimmen bejaht. Auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen mußte sich deshalb noch der Gerichtshof zur Berathung zurückziehen. Nach dem Wiedereintritt in den Sitzungssaal verkündete der Vorsitzende den gefaßten Beschluß dahin, „daß der Gerichtshof der Majorität der Geschworenen beigetreten sei und angenommen habe, daß der Angeklagte Karl Zähler die Galant'schen Eheleute auch mit Ueberlegung getödtet hat." Demnächst wurde durch das Erkenntniß der Angeklagte Karl Zähler wegen zweimaligen Mordes zum Tode verurtheilt, dagegen die Mitangeklagten Dorothea und Christiane Zähler von der Anklage freigesprochen. Die Verhandlung endete Abends $6\frac{1}{2}$ Uhr und der Zuhörerraum war bis zum Schlusse gedrängt voll.

R — [Zur Ergänzung.] Ueber den von uns (Nr. 230) nach der „Schl. Z." mitgetheilten Exzeß in Krotoschin geht uns die Notiz zu, daß der betr. Offizier sich allerdings in vollem Dienstanzuge befunden, und den Säbel aus dem Stalle nur deshalb holte, weil seine eigene Waffe für die ihm angedrohten Eventualitäten nicht stark genug erschien. Wohl nicht ganz ohne Verschulden, soll er doch andererseits so stark provozirt worden sein, daß er sich im Stande der Nothwehr befunden. Er ist nicht nach Militsch versetzt, wie es in jenem Berichte hieß. Natürlich aber ist die Untersuchung über den Vorfall sofort eingeleitet und es wird das Resultat derselben abzuwarten sein.

— [Ein Journalzirkel.] Beim Eintritt der längeren Abende macht sich allmälig mehr und mehr das Bedürfniß unterhaltender und belehrender Lektüre geltend, und es bieten zur Befriedigung desselben die auch bei uns zum Theil schon seit Jahren bestehenden Journallesezirkel erwünschte Gelegenheit. Einer derselben, der der hiesigen J. J. Heine'schen Buchhandlung (am Alten Markt), ist auch wohl sonst schon in ds. Bl. anerkennend erwähnt worden, und er verdient das wegen der guten Auswahl der Zeitschriften, die zum größten Theile der schnelleren Befriedigung der zahlreichen Theilnehmer halber in mehrfachen Exemplaren kursiren, so wie wegen der pünktlichen und regelmäßigen Expedition, und der Sorgfalt, welche der Inhaber in jeder Beziehung auf denselben wendet. Auch neuerdings hat er, den Wünschen der Leser gern entsprechend, die Zahl der Journale wieder vermehrt, und es fehlen in dem Zirkel auch ernste und populär-wissenschaftlich gehaltene Zeitschriften nicht, während daneben die namhafteren belletristischen und Unterhaltungsjournale in reicher Auswahl vertreten sind, so daß das Institut gewiß eine weitere Empfehlung verdient.

m Neutomysl, 4. Okt. [Hopfen; Markt.] Die Hopfenpreise haben sich noch nicht verändert; sie stehen fast auf etwa 30 Thlr. pro Zentner. In Rückblick auf die vorjährigen Preise kostet es den Produzenten große Ueberwindung, ihre Waare für diesen Preis herzugeben; doch verkauft Einer nach dem Andern und so wird der Hopfen allmälig und ohne Aufsehen zu erregen, aufgekauft. — Auf dem gestern hier abgehaltenen Markte wurde namentlich das Rindvieh zu hohen Preisen verkauft. Für ein Stück zur Mast wurden 15—20 Thlr. gezahlt. Die Krämer sind fast durchweg mit der Einnahme unzufrieden. Freilich können auch die Hauländer in diesem Jahre die 100 Thalerscheine nicht so aus der Tasche ziehen und hinlegen wie im vorigen Jahre.

L Neutomysl, 4. Okt. [Unser heutiger Hopfenmarkt] war an Stille dem seitherigen Geschäft gleich, und kaum von 30 Ztr. Hopfen befahren, die im Zwischenhandel im Preise von 26—30 Thlr. placirt wurden. Bis jetzt ist unser Markt von zwei auswärtigen Händlern besucht, und ungefähr 4 bis 500 Ztr. dürften im Ganzen verkauft sein; die Preise schwankten je nach Qualität zwischen 25—35 Thlr.

§ Rawicz, 4. Okt. [Realschule; kleine Notizen.] Unter dem Vorsitz des Kons. Raths Dr. Mehring fand vor Kurzem das dritte Abiturientenexamen an unserer Realschule zweiter Ordnung statt. Ein Primaner machte dasselbe und bestand es. Das Lehrerkollegium fand eine neue Anregung zur Wirksamkeit durch die anerkennenden Worte, welche der kgl. Kommissarius an dasselbe in Gegenwart des Realschulkuratoriums richtete. Bei den bisherigen günstigen Erfolgen dürfte wohl die Zeit nicht fern liegen, wo das Institut in die erste Ordnung erhoben wird. Da der Unterschied in den Berechtigungen zwischen Realschulen erster und zweiter Ordnung sehr wesentlich ist, so werden gewiß die städtischen Behörden die nöthigen Opfer dafür nicht scheuen. Da alsdann eine größere Frequenz zu erwarten ist, so dürfte die Erhaltung der Schule, falls noch das Schulgeld um ein weniges erhöht würde, nicht allzusehr die städtischen Mittel in Anspruch nehmen. — Während die Kommunalbehörden für Verschönerung der Stadt unablässig Sorge tragen, indem Trottoirs gelegt werden, der mit Linden bepflanzte Wilhelmsplatz durch eine Umzäunung von Eisen und Sandstein ein geschmackvolleres Aeußere erhielt, das Feuerlöschwesen vollständig reorganisirt und ein Feuerzeiger vom Mathematiker der Realschule auf dem Rathhausthurm angebracht, auch für Beleuchtung der Stadt besser noch gesorgt worden, ist auch die jüdische Korporation nicht unthätig geblieben. Von ihrem Vorstande sind auf dem Synagogenplatze sehr viele Verschönerungen und wesentliche Verbesserungen getroffen worden, die sich allgemeiner Zustimmung erfreuen. Um demselben Kosten zu ersparen, sind von verschiedenen Privatpersonen nicht unerhebliche Opfer gebracht, welche Anerkennung verdienen. Ein stattliches massives Thor vermittelt den Haupteingang zur Synagoge, um die herum Parkanlagen angebracht sind. Einen grellen Kontrast bildet die angrenzende jüdische Elementarschule, für deren Renovation nichts geschieht, weil ihrer Erhaltung wegen zwischen dem Magistrat und der jüdischen Gemeinde Differenzen obwalten, die jetzt der königlichen Regierung zur Entscheidung vorliegen. — Zu Ehren der Geburtstagsfeier Ihrer Maj. der Königin wurden von unserer Militärkapelle mehrere Piècen auf dem Markte vorgetragen und Abends ein Zapfenstreich ausgeführt.

Für Landwirthe.

Ueber Fowler's Dampfpflug bringt das neueste Heft von Dingler's „Polytechnischem Journal" folgende, demselben aus Preßburg zugegangenen Notizen:

„Eines der größten Verdienste in Ungarn hat sich der Oekonom Hr. Schulhof erworben, welcher der erste in der östreichischen Monarchie ist, der den Dampfpflug einführte. Der in Rede stehende Pflug, welcher für die Schulhof'schen großen Oekonomien nach dem Banate bestimmt ist, ist von Fowler in London angefertigt worden und kostet bis an Ort und Stelle, mit Einschluß der Fracht, Zoll 2c., nahezu 20,000 Fl. In der Nähe von Preßburg wurde derselbe, bevor er an den Ort seiner Bestimmung abging, aufgestellt und arbeitete zwei Tage lang im Beisein vieler Tausende von Menschen mit höchst günstigem Erfolg. Die Maschine hat 12 Pferdekräfte und lieferte in ungefähr 45 Minuten das geackerte Joch von 1600 Quadratklaftern (1 Joch = $2\frac{1}{4}$ Magd. Morgen), wozu hier zu Lande 4 ungarische Ochsen einen ganzen Tag brauchen."

Bei der Neuheit der Sache wollen wir diesem noch einen in der agronomischen Zeitung enthaltenen Bericht über diese ersten Versuche mit dem Dampfpflug in Ungarn am 19. und 20. Juni d. J. beifügen. Es heißt hier:

„So eben komme ich von dem Pflügen mit Fowlers Dampfpflug und sage Ihnen, es giebt keine landwirthschaftliche Maschine, welche ihre Arbeit mit einer solchen Ruhe und Sicherheit vollführt, als eben der Dampfpflug. Der Eindruck ist ein so überaus wohlthuender; man genießt ihn mit so unbeschreiblichem Vergnügen, und das ganz besonders, wenn man an den Pflug querfeldein herankommt in dem Momente, als er in der Mitte seines Ganges arbeitet und man weder die Lokomobile, noch die Anker vorher gesehen hat. Jeder Zweifel, daß dieser Pflug nicht seine Schuldigkeit thun sollte, fällt in diesem Moment weg; man sieht die bekannten Pflugkörper, aber mit dem Unterschiede, statt nur Einen, wie gewohnt, die Furche wendend zu sehen, sind es hier deren sechs in gleichzeitiger Arbeit begriffen. Ich gehe mit dem Pfluge und komme zum sogenannten Anker, dem Fixpunkt, zu dem der Pflug hingezogen wird. Hier kommt der Landwirth aus seinem Vergnügen über die schöne Furchenwendung in ernsthafte Betrachtungen, bewundert die sinnreiche Einrichtung des Ankers, der nach Maaßgabe seitwärts rückt, als der Pflug neues Land braucht, und diese Bewegung geschieht gleichzeitig während des Pflügens ohne irgend einen Aufenthalt zu verursachen; er sieht ferner am andern Ende die Lokomobile als den jetzt jedem Landwirthe bekannten Motor, er findet es nunmehr fast unbequem nach dem schönen Anblick, den ihm der beackerte Theil des Feldes gab, sich nun auch über die Rentabilität zu informiren, aber er geht daran mit dem heißen Wunsche, diese herauszurechnen. Der Dampfpflug arbeitete auf dem fürstlich Esterhazy'schen Gute Kittsee, eine kleine Stunde von Preßburg, auf einem Gerstenboden; die Gerstenstoppel des Vorjahrs war noch nicht umgebrochen. Die Bodenbeschaffenheit ist, wie sie wohl im ganzen Flachlande Ungarns sein wird, günstig für eine gute Arbeit des Dampfpflugs. Ich notire nur die Gänge, welche der Pflug gestern und heute gemacht hat. Die Länge der gezogenen Furchen ist 160 Klafter (1 Klafter = 6 F.), jeder Gang mit den sechs Pflugkörpern pflügt 5′ 9″ bis 6′, die Tiefe war 4″ bis 6″ nach Belieben. Es wurde Vormittags zwischen 10 und 12 Uhr und Nachmittags zwischen 3 und 5 Uhr gearbeitet unter der Direktion des Verwalters des Gutes, Hrn. George J. Yule, einem Schotten. Am 19. wurden auf die Länge von 160° 25 Gänge gemacht; das kleinste Zeitausmaaß eines Ganges war 3, das größte 5 Minuten. Am 20. wurde bloß Vormittags gearbeitet. Das kleinste Zeitausmaaß war $2\frac{1}{2}$ Minuten, das größte $4\frac{1}{2}$ Minuten. Hr. Yule giebt 56 Minuten Zeit an, um 1 Joch à 1600 Quadratklafter zu beackern. Die Lokomobile hat 12 Pferdekräfte, das Gesammtgewicht dieser und des Pflugs ist 400 Zollzentner, der Preis ist hier, den Zoll mit 1500 Fl. eingerechnet, 20,000 Fl. östr. Währung nahezu."

Telegramm.

Beim Schluß der Zeitung geht uns noch folgendes Telegramm zu:

Von der polnischen Grenze, Sonnabend 5. Okt. In der Nacht vom 4. d. ist in dem polnischen Städtchen Czeladz ein Aufruhr ausgebrochen. Die russischen Adler wurden heruntergerissen, und dafür die polnischen angeheftet. Der Bürgermeister ist getödtet.

(Eingeg. 5. Okt. 2 Uhr 50 Min. Nachmittags.)

Angekommene Fremde.

Vom 5. Oktober.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Rechtsanwalt Klemme aus Grätz, die Kaufleute Tarnowski aus Stargard in Pommern, Schröder aus Schierstein, Appel aus Frankfurt a. M., Moses jun. aus Stettin und Sello aus Berlin.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Rittergutsb. v. Łakomicki aus Machcin, Oekonom Henz aus Berlin, Kandidat der Rechte Thamme aus Breslau, die Kaufleute Rosengart aus Warschau und Stephan aus Frankfurt a. O.

HOTEL DE BERLIN. Gutsbesitzer v. Węsierski aus Myszki, Landwirth v. Trzebiatowski aus Brzóstowo, Rittergutsb. Trampe und Mühlenbesitzer Schulze aus Chudopsice, Agronom Sniegocki aus Trzemeszno, Studiosus Dobrymicki aus Deutsch-Krone, Geometer Meermann aus Kosten und Kaufmann Herde aus Leipzig.

HOTEL DE PARIS. Abiturient Kotecki aus Klatki, Rendant Herrmann aus Pleschen, Gutsverwalter Alberti aus Guttowy, Bürger Wieczerski aus Koźmin, die Gutsb. v. Czapski aus Chwalencin, v. Twardowski aus Kempa und v. Kurowski aus Koppenhof.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Nothwendiger Verkauf.

Das den **Eduard** und **Ottilie** geborne **Raschke-Parpart**'schen Eheleuten gehörige, unter Nr. 216 zu **Bromberg**, Thorner Vorstadt belegene Grundstück, abgeschätzt auf 5104 Thlr. 27 Sgr. 3 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 7. Januar 1862 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Bromberg, den 15. Juni 1861.

Königliches Kreisgericht I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Posen, Abtheilung für Civilsachen.

Posen, den 13. April 1861.

Das dem **Karl Leopold Simon** gehörige, in **Mechowo** sub Nr. 1 belegene Grundstück, abgeschätzt auf 6663 Thlr. 26 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 7. Dezember 1861 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, nämlich:
die **Emilie Agnes Jordan** aus Mechowo,
die **Johanna Caroline Simon** von dort,
der Kaufmann **H. L. Wollheim** von hier,
oder deren Erben und Rechtsnachfolger,
werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Realschule in Posen.

Für die Aufnahme neuer Schüler bin ich Montag den 7. Oktober am Vormittage zu sprechen. Die Aufnahmeprüfung findet am Nachmittag um 2 Uhr statt.

Dr. Brennecke.

Vorbereitungsklassen für die Realschule zu Posen.

Der Unterricht beginnt wieder Montag den 7. Oktober im neuen größeren Lokale Breslauerstraße Nr. 30. Anmeldungen werden täglich in den Mittagsstunden von 12—2 Uhr angenommen.

Dr. Brennecke.

Städtische Mittelschule in Posen.

Neue Schüler und Schülerinnen werden

Montag den 7. Oktober,

die Knaben Vormittags zwischen 9 und 12 Uhr, die Mädchen Nachm. zwischen 2 und 4 Uhr, in dem Schulhause **Allerheiligenstrasse 4** (eine Treppe hoch) aufgenommen.

Wegen Mangels an Raum können jedoch **in die Klassen IIIa. und IIIb. der Mädchenschule** neue Schülerinnen diesesmal nicht aufgenommen werden. **Hielscher.**

Gründlichen Unterricht im Klavierspiel und Gesange ertheilt zum mäßigen Preise

G. Neugebauer,

Musiklehrer in Posen, Bäckerstraße 10, 1 Tr.

In meinem Pensionat für jüd. Knaben können, bei guter Pflege, Nachhülfe, strenger Aufsicht, noch einige Pensionäre liebevolle Aufnahme finden.

Berlin. ***Dr. J. Cohn,*** Landsbergerstraße 55, 1 Tr.

Julius Cohn's Engl. Unterrichts-, Pensions- und Halbpensions-Anstalt ist jetzt gr. Gerberstr. 41, im ehemal. Hôtel de Hambourg, I. Etage.

Durch Verbindung mit dem Professor Herrn **Hille** aus **London** kann das Englische Sprechen in drei Monaten, das Schreiben und Sprechen aber in sechs Monaten erlernt werden.

Der Kursus beginnt am 10. d. Mts.

Eben so erhalten Kinder in allen Schuldisciplinen gründlichen Unterricht.

In meiner jetzigen Wohnung, **Schuhmacherstraße Nr. 2,** werde ich den bisher ertheilten Privatunterricht im Hebräischen an Knaben und Mädchen fortsetzen.

Die Räumlichkeiten meiner Wohnung gestatten mir jetzt mehrere Pensionäre aufzunehmen, welche neben dem gründlichen Unterricht in תנ״ך und גמרא auch eine gute Nachhülfe in allen Lehrgegenständen der Gymnasial- und Realklassen genießen.

J. M. Caro.

Der Unterricht in meiner Mädchenschule beginnt den 6. Oktober. Anmeldungen werden bis dahin berücksichtigt.

Dr. W. Löwenberg, Friedrichsstr. 19.

Ich kann noch vier Schülerinnen zum Musikunterricht annehmen.

Elise Markowska geb. **Gerłowska,** Wilhelmsstraße 23, 3 Treppen hoch.

Große Möbel-Auktion.

Montag den 7. Oktober Vormittags von 9 Uhr ab werde ich **im königl. Kommandanturgebäude, Wilhelmsplatz 14a, Beletage,**

ein

herrschaftliches Mobiliar,

bestehend aus gut erhaltenen Mahagoni-, Birken- und Eschen-Möbeln, als: **Sophas und Fauteils mit Damastbezug, große Goldramenspiegel mit Konsolen und Platten, Tische aller Art, Stühle, Kommoden, Kleider-, Wäsche-, Bücher- und Küchenspinde, Bettstellen, mit Matratzen, ein Buffet** mit **Marmorplatte, Zylinderbureau mit eiserner Kassette, Waschtische, Tabourets,**

ein Feldzelt nebst Zubehör, Markisen, Gardinen, Rouleaux, Lampen, Wandleuchter, Decken, Betten, 2 große Oleander, Porzellan, Glas, Haus- und Wirthschaftsgeräthe nebst Kücheneinrichtung

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Die Besichtigung dieser Gegenstände kann Sonnabend am 5. d. M. erfolgen.

Lipschitz, königl. Auktionskommissarius.

Wagen-Auktion.

Montag am 7. Oktober werde ich **vor dem königl. Kommandanturgebäude am Wilhelmsplatz nach Beendigung der daselbst stattfinden Möbel-Auktion**

einen Kutschwagen auf Druckfedern

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, königl. Auktionskommissarius.

Nachlaß-Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts hier werde ich **Dienstag den 8. Oktober c.** Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von $1/2$3 Uhr ab in dem **Auktionslokale Magazinstraße Nr. 1**

Mahagoni-, Birken- und andere Möbeln,

als: Sophas, **Schreibsekretäre,** Chiffonnière, Kommoden, Tische Stühle, Spiegel, Kleider- und Küchenspinde, Bettstellen, 1 bronzenen Kronleuchter, Glas, Porzellan, 1 Ausziehtisch; ferner: **Betten,** Kleidungsstücke, 1 Pelz, Haus- und Küchengeräthe, 1 Arbeitswagen, **2 Cellos, 1 Violine, 1 Bratsche,** Musikalien und diverse andere Gegenstände

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel, königlicher Auktionskommissarius.

Auktion in Groß-Peterwitz, bei Station **Gellendorf,** an der **Breslau-Posener Bahn,** gegen sofortige baare Zahlung in preuß. Gelde den 10., 11., 12., 14. und 15. Oktober, täglich von 9 Uhr Morgens:

In den zwei ersten Tagen kommen vor: übrig gewordene Fenster, Thüren, Möbel, Porzellan, Glas, altes Eisen, Metallabfälle, viele verschiedene Bilder, Männerwäsche und Kleider, auch 2 fast neue Uniformen, Kisten, Holzbronze-Kronleuchter, eiserne Thüren, Bau-Utensilien, Kacheln rc.

Am dritten Tage, den 12. Oktober: Aus den Lehren der Physik: Luftpumpe, Pumpenapparate, Magdeburger Halbkugeln, Wasserwage, 2 schöne chemische Wagen rc., Elektrisirmaschine mit Isolirschemel, Batterien und elektrischen verschiedenen Apparaten, optische, galvanische, mechanische Apparate, 2 Magnete rc. Eine Spieluhr mit Walzen. Technische und chemische Geräthe. Destilir- und Kühlapparate, viele Retorten, Kolben, Glasgefäße, theils leer, theils mit Chemikalien gefüllt, Droguerien, Lacke, Chemikalien rc. Viele broschirte Jahrgänge polytechnischer, physikalischer, botanischer Journale, eine Partie Makulatur.

Am 14. und 15. Oktober, wenn es beendet werden kann:

Eine englische Drehbank für Metall mit vielen künstlichen Vorrichtungen, nur für Mechaniker, Vorrichtungen zur Kreissäge, zwei andere Drehbanken, Schnitzbanken, zwei Blasebälge, vollständige Werkzeuge für Mechaniker, Schlosser, Schmiede, Tischler, Drechsler; Ambose, Schraubstöcke, vieles rohe Material zum Drecheln rc.

Die Sachen können vom 8. Oktober ab in **Gr. Peterwitz** in Augenschein genommen werden.

Ein Vorwerk von 542 Morgen gutem Acker inkl. 54 Morgen Wiesen, wobei sich eine Wassermühle befindet, welche 500 Thlr. Pacht bringt, an einer Kreisstadt sowie an der Chaussee belegen, soll für den festen Preis von 20,000 Thlr. verkauft werden. Anzahlung 6000 Thlr. Ref. werden gebeten, ihre Adresse unter Chiffre ***R.*** poste restante **Posen** einzusenden.

Meinen zu **Strzalkowo,** im **Wreschener** Kreise, an der **Posener** Chaussee belegenen Gasthof, worin auch Materialwaaren-Handlung betrieben wird, beabsichtige ich zu verkaufen.

Ernst Schultz,
Rittergutsbesitzer.

Inserate für alle in- und ausländischen Blätter besorgt Redakteur **Schanz, Dresden,** Schloßstr. 22. I.

R. Rehfisch's Atelier

für Photographie und Panotypie,

Wilhelmsstr. 23, im Hause des Kaufmanns Hrn. **Mendelsohn,** täglich geöffnet von 8—5 Uhr.

Der große Saal im ***Hôtel de Saxe*** ist nunmehr renovirt und auf das Eleganteste ausgestattet worden.

Da derselbe **ausschließlich** nur privatgesellschaftlichen Vergnügungen zugänglich sein wird, so empfehle ich solchen zu **Hochzeiten, Bällen, Kränzchen, Réunions,** so wie zu Arrangements von **Diners, Soupers** rc. rc.

Levy A. Peyser.

Möbel-Fuhrwerk

nach allen Richtungen offerirt

der Spediteur

Moritz S. Auerbach

in Posen.

Der seit Jahren rühmlichst bekannte

Torf in Białagóra

bei **Posen,** auffallend **trocken,** wird in Partien von **1000 Stück groß Format à 1 Thlr. 5 Sgr.,** und von **1200 Stück klein Format** gleichfalls **à 1 Thlr. 5 Sgr. an Ort und Stelle, in Posen dagegen mit Anfuhr à 2 Thlr. 1 Sgr.** verkauft.

Bestellungen nimmt die Handlung von

P. Nowicki, Breslauerstraße Nr. 9, **an.**

Frischen

Portland-Cement

vorzüglicher Qualität verkaufe ich zu **billigsten** Preisen. An Wiederverkäufer gewähre ich Rabatt.

Im Auftrage der Stettiner Portland-Cement-Fabrik.

Eduard Ephraim,
Hinterwallischei 114.

In meinem Hut- und Filzwaarenlager, Breslauerstraße Nr. 3, sind zum bevorstehenden Winter Filzschuhe, Filzstiefeln mit und ohne Lederbesatz, Filzsohlen aller Art, und viele andere Filzartikel in großer Auswahl vorräthig. Auch sind die bekannten Patent-Filzsocken und Kappensohlen wieder zu haben.

F. Schultz,
Hut- und Filzwaarenfabrik.

Neuestraße 4, neben dem Bazar, Neuestraße 4.

Wollene **Kappotten, Aermel, Pellerinen, Gamaschen** in größter Auswahl zu den billigsten Preisen in der Posamentier-, Band- und Weißwaaren-Handlung von

M. Zadek jun.,

Neuestraße 4.

Mein **Putz- und Mode-Magazin** befindet sich **Neuestraße Nr. 2** Parterre, vis-à-vis meinem bisherigen Geschäftslokale. Gleichzeitig empfehle ich einem geehrten Publikum eine große Auswahl der neuesten und elegantesten Pariser Modelle.

H. Kantorowicz geb. Weyl,

Neuestraße 2 im Hause der **K. Szymanski**'schen Leinwandhandlung.

Meinen geehrten Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß die erwarteten **Winterstoffe angelangt sind,** und empfehle **Rock-, Paletot-, Beinkleider-** und **Westenstoffe** zu billigen Preisen.

R. Walter, Schneidermeister,
Friedrichsstraße Nr. 30.

Chemisch reines Brenn- (Rüb-) Oel,

welches sich vorzüglich zu **Moderateur-Lampen** eignet, empfiehlt à $4\frac{1}{2}$ Sgr. das Pfund

die Oelraffinerie
von ***Adolph Asch,*** Schloßstr. 5.

Das Putz- und Mode-Magazin

von

Johanna Schocken,

Wilhelmsstraße Nr. 9, vis-à-vis Mylius Hotel, erste Etage, empfiehlt, von der Leipziger Messe zurückgekehrt, einem geehrten Publikum die größte Auswahl der neuesten Hüte, Hauben, Haus-, Ball- und Gesellschafts-Coiffüren.

Von der **Leipziger Messe** zurückgekehrt, empfehle ich für diese Saison eine reichliche und geschmackvolle Auswahl von Modeartikeln sowie auch Krinolinen zu billigen Preisen. Alten Markt Nr. 40 neben der **Jagielski**'schen Apotheke.

M. Zlotnikiewicz.

Tapeten

in den geschmackvollsten Dessins auffallend billig bei

Gebr. Korach,
Markt 40.

Das

Tapeten-Lager

von

Julius Borck

empfiehlt eine reichhaltige Auswahl in den neuesten und geschmackvollsten Dessins zu billigen Preisen.

Markt und Wronkerstraße 92.

Gummischuhe und **Regenschirme,** wollne **Shawls** und **Tücher** billigst bei

Isaak Plessner, Breslauerstr. 2.

Das

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin

vom Tischlermeister

H. Kornicker

ist verlegt nach **Markt 85, in der früheren Gewerbehalle.**

Eine Partie Kisten und andere **div. Kleinigkeiten** billigst bei

W. Schmaedicke.

Die ausgezeichneten Zündhölzer sind noch vorhanden.

W. Schmaedicke.

Alte Schiebelampen werden mit **Patent-Sparbrennern** versehen, dadurch wie neu,

Alle Arten Lampen werden reparirt,

Glocken, Cylinder, Dochte

so wie **neueste Moderateur- und Schiebe-Lampen** in reicher Auswahl

bei **H. Klug,** Friedrichsstrasse 33.

Zwei brauchbare Kinderbettstellen nebst Matratzen sind billig zu verkaufen gr. Gerberstraße 16.

Toilette-Fett-Seifen

sind unstreitig die anerkannt **besten, mildesten** und auch die billigsten aller, gleichviel unter welchem Namen existirenden Toilette-Seifen. Es sind gesottene, sehr sorgfältig zubereitete Kernseifen, frei von allen schädlichen Substanzen. Vermöge ihres großen Fettgehaltes konserviren sie vor allen anderen Sorten die Haut am besten und machen dieselbe weich und zart. Das Gegentheil hiervon bewirken die Cocos sowie alle hochschäumenden Seifen, weil sie zuviel Laugentheile enthalten, welche die Haut angreifen und derselben natürlich sehr schädlich sind. Sowie die **Fettseife** die vorzüglichste Waschseife ist, ebenso ist sie auch eine gute **Rasirseife,** weil sie das **Barthaar** erweicht und den Schaum lange hält und dann auch ist sie zum Waschen und Baden der Kinder, deren Haut leicht durch andere Einflüsse leidet, besonders zu empfehlen.

Mein Fabrikat in Fettseifen ist mit meiner Firma versehen, worauf ich zu achten bitte und ist dasselbe nur vorräthig in **Posen** bei den Herren

Leon Dattelbaum.
H. Elkus.
L. Gehlen.
F. Landgraf.
Herm. Mögelin.

C. G. Kämmerer,
Seifen und Parfümeriefabrikant in **Dessau.**

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts und um mit den noch vorhandenen Cigarren- und Tabaksbeständen recht bald zu räumen, habe ich die Preise noch mehr ermäßigt und bitte um geneigten Zuspruch. ***W. Schmaedicke.***

NB. Der Ausverkauf dauert höchstens noch bis 1. November c.

Es gereicht uns zur höchsten Genugthuung, wiederum ein Resultat über die vorzügliche Wirksamkeit des **Haarbalsams Esprit des cheveux** von **Hutter & Komp.** in **Berlin,** Niederlage bei **Herrmann Moegelin** in **Posen,** vorführen zu können, ein Resultat, das sich dem auf Erfahrung begründeten Gutachten vieler Personen vollkommen anreiht. Folgender Thatbestand als Beweis:

Die verschiedensten Lobpreisungen Ihres Esprit des cheveux veranlaßten mich, unterstützt durch den Dank, welchen Ihnen mein Freund, Herr Jean Montbois hier, aussprach, auch denselben anzuwenden, und schon nach dem Verbrauch von zwei Flaschen, à 1 Thlr., mußte ich die ausgezeichnete Wirkung desselben bewundern; mein Haar, welches mir ungeheuer ausfiel, erhielt neue Festigkeit, und sprießen auch bereits neue Haare in ziemlicher Fülle hervor. Ich verabsäume deßhalb nicht, Ihnen meinen innigsten Dank zu sagen, und zeichne

Frankfurt a/M, den 6. Okt. 1861.

R. Vogelsang.

Eduard Sachs'sche **Mageneffenz** von dem königl. Ministerium und den höchsten Medizinalbehörden geprüft und konzessionirt, wegen ihrer wohlthätigen Wirkungen berühmt und anerkannt, und durch ihre überraschenden Erfolge in kurzer Zeit weithin verbreitet, ist das Original-Flacon à 15 Sgr., das halbe à $7\frac{1}{2}$ Sgr., allein echt zu haben in der Weißwaarenhandlung von **S. Spiro,** Markt 87 in Posen.

Abgelagerte Pfälzer Cigarren (rein), **Ohl. Stangen- und Kraustabak, Raw. u. Offenbacher Schnupftabak** empfiehlt zu ganz billigen Preisen

W. Schmaedicke.

Karawanen-Pecco-Blüthenthee.

Soeben empfing ich die erste Sendung **Pecco-** und **Imperial-Thee** letzter Ernte, die in **China** gut ausfiel, und bin in Stand gesetzt, eine gute Tasse Thee zu liefern, wovon das Pfund 30 Sgr., 40 Sgr., 45 Sgr., 50 Sgr. u. 60 Sgr. zu haben ist; auch hochfeine **Bouquet-Blüthen-Thee's,** das Beste, was in China wächst, ist bei mir auf Lager. Feinen **Arac de Goa** verkaufe ich mit 20 bis 30 Sgr. die Berl. Quartflasche, auch empfehle ich **Mandarinen-Arac** mit 3 Thaler die Original-Doppelflasche. ***J. N. Piotrowski,***

Posen. Hôtel du Nord.

Gute Weintrauben im Garten Hohe Gasse 4 bei ***H. Schneider.***

Grünberger Weintrauben!

Durch die außerordentliche Lage meiner Weinberge bin ich trotz des Regenwetters, welches den Trauben so sehr geschadet hat, doch im Stande, 12 Pfd. der **schönsten Trauben** für Pr. Thlr. 1 zu offeriren; eben so alte gute Preßweine: Weiß 6 und 7 Sgr., Roth $7\frac{1}{2}$ Sgr. à Quart.

Wwe. Carol. Hentschel,
Weinbergsbesitzerin in **Grünberg i. Schl.**

Grünb. u. ungar. **Weintrauben** bill. b. ***Kletschoff.***

Gute gesunde Kartoffeln sind auf dem Dominium **Lubin** bei Krzewen zu verkaufen.

Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht.**

Empfehlenswerth für jede Familie! Auf Reisen und auf der Jagd, ein erquickendes und erwärmendes Getränk.

Boonekamp of Maag-Bitter,

bekannt unter der Devise: „Occidit, qui non servat",
erfunden und allein fabrizirt von

H. Underberg-Albrecht,

am Rathhause in **Rheinberg** am Niederrhein.
Hoflieferant

Sr. Majestät des **Königs Wilhelm I.** von Preußen,

Sr. königlichen Hoheit des Prinzen **Friedrich** von Preußen,



Sr. Majestät des **Königs Maximilian II.** von Bayern,

Sr. Hoheit des Fürsten zu **Hohenzollern-Siegmaringen.**

und mehrerer anderer Höfe.

Dieser weltberühmte magenstärkende Bitter-Liquer, der sich sowohl von Seiten hoher Potentaten den anerkanntesten Herren Aerzten, als des Publikums einer überaus günstigen Aufnahme erfreut, ist echt und unverfälscht zu haben in ganzen und halben Flaschen, sowie in Flacons bei den bekannten Delitanten und in **Posen** bei Herrn **J. Appel.**

Durch Ukas Sr. Majestät des Kaisers aller Reußen nach Rußland importirt; patentirt für ganz Frankreich.



Diese zur gänzlichen Heilung aller Brustkrankheiten, als: Grippe, Katharrh, Husten, Heiserkeit, Engbrüstigkeit und Keuchhusten, als vortrefflich erprobten und sich bewährten Tabletten werden verkauft in allen Städten Deutschlands, in **Posen** in der Konditorei von **A. Szpingier,** im Bazar und vis-à-vis der Postuhr.

Grünberger Weintrauben.

Mit dem 25. d. Mts. werde ich meinen Traubenversandt eröffnen und dabei pr. Pfd. netto mit 2½ Sgr. berechnen. Bestellungen so wie Gelder erbitte franko.

Grünberg in Schl., den 18. Sept. 1861.
Gust. E. Pillz.

Frische **Kieler Speck-Bücklinge** empfing
Jacob Appel,
Wilhelmsstr. 9, vis-à-vis Mylius Hôtel.

כשר Die erste Sendung כשר
Hamburger Mettwurst, Roulade und andere Fleischwaaren sind angekommen bei
M. Brandenburg, Wronkerstr. 19.

Lotterieloose 1/1, 1/2, 1/4, zum Kostenpreise werden versandt durch **G. Buddenstedt,** Unter den Linden Nr. 17, **Berlin.**

Lotterieloose (Berliner von Seeger), sowie auch Antheile sind abzulass. Sterns Hotel, St. 38.

Ich wohne jetzt alten Markt 91, Ecke der Wronkerstraße
Dr. H. Hirschberg,
pr. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Ich wohne jetzt **Wilhelmsstraße Nr. 23, 1 Treppe,** bei Herrn **Jacob Mendelsohn.**
Dr. H. Fraenkel,
prakt. Arzt rc.

Ich wohne jetzt **Brelauerstraße 38**
Dr. Riesenfeld, prakt. Arzt rc.

---

v. Grabowski,

Rechtsanwalt und Notar, wohnt **Berlinerstraße Nr. 13** beim Optiker Bernhardt.

Schlesische Feuer- und Spiegelglas-Versicherung!
Allgemeine Eisenbahn-Lebens-Versicherung!

Mein Komptoir befindet sich jetzt **Breslauerstraße Nr. 15, „Hôtel de Saxe," I. Etage.**

Siegmund Aschheim.

Ich wohne jetzt Berlinerstraße Nr. 15 a., erste Etage.

L. Jaffé junior.

Unser Komptoir haben wir nach dem Nebenhause Nr. 32 verlegt.

Berliner & Hirsch,
Spediteure, gr. Gerberstraße.

Nr. 4. Franz Caldarola. Nr. 4.



Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine Stiefel-Niederlage nach **Wilhelmsplatz Nr. 4** neben **Hôtel du Nord** verlegt habe.

FÜR GEWERBLICHE LEISTUNGEN

Mit dem heutigen Tage verlegen wir unsere

Posamentier-, Band-, Strumpf- und Weißwaaren-Handlung

nach der **Neuenstraße Nr. 5,** neben der **Zupański**'schen Buchhandlung.

Z. Zadek & Co.,

Neuestraße Nr. 5.

Meine Wohnung befindet sich jetzt **Friedrichsstrasse Nr. 22,** 2 Treppen hoch.

Lud. Joh. Meyer.

Geschäfts-Verlegung.

Den geehrten Kunden der bisher unter der Firma **„A. Rynkowski"** bestandenen Steindruckerei die ergebenste Anzeige, daß dieselbe von der Breslauerstraße Nr. 20 nach dem **Wilhelmsplatz Nr. 4** verlegt worden ist.

Mein **Leinwandgeschäft** befindet sich jetzt **Breitestraße 7 1 Treppe hoch, dem Wolkowitzschen Hause** gegenüber.

Moritz Bendix.

Ich wohne jetzt Neuestraße Nr. 4 neben dem Bazar
Grosser, Klempnermeister.

Den geehrten Damen zeigen wir hiermit ergebenst an, daß unsere Wohnung jetzt **gr. Ritterstraße Nr. 15**, 2 Tr., im Hause der Frau Professor **Czwalina** ist.
A. und ***P. Weber.***

Meine seit vielen Jahren hier bekannte Restauration befindet sich seit dem 1. Okt. c. in dem Hause des Herrn **Goldenring,** Nr. 45 am Markte, Eingang Büttel- und Klosterstraßen-Ecke, welches ich meinen geehrten Kunden hiermit ergebenst anmelde.
X. Krzyminski.

Ich wohne jetzt **Sapiehaplatz Nr. 14**
Wwe. M. Markenstein,
Kommissionärin.

Ich wohne jetzt Wronkerstraße Nr. 4
J. Mucha, Maler.

Ich wohne jetzt **Friedrichsstraße Nr. 19.**
Dr. Philipp Werner.

Dampfschifffahrt von Stettin nach Riga,

direkt von Stadt zu Stadt,

vermittelt durch die schnellfahrenden Dampfer „Hermann", Kapt. Klock und „Tilsit", Kapt. Breidsprecher. Abgang jeden Mittwoch 6 Uhr Morgens, Ankunft in Riga Freitag Mittag. Passage exkl. Beköstigung: 1. Kajüte 16 Thlr., 2. Kajüte 12 Thlr., Deckplatz 8 Thlr.

Von Stettin nach Memel

per Dampfer „Memel-Packet", Kapt. Trittin. Abgang jeden Sontag 6 Uhr Morgens, Ankunft in Memel Montag Abend. Passage exkl. Beköstigung: Kajütplatz 6 Thlr., Deckplatz 2½ Thlr. Güter werden zu billigen Sätzen über beide Linien befördert. Nähere Auskunft ertheilen

Proschwitzky & Hofrichter in Stettin.

Friedrichsstraße Nr. 36 ist ein Laden sofort zu vermiethen.

Markt- und Kränzelgassen-Ecke Nr. 8 ist ein Laden sofort zu vermiethen.

St. **Martin Nr. 76,** im **Wendland**'schen Hause sind vom 1. Oktober c. ab 2 möblirte Stuben, 3 Treppen hoch, für 5 Thlr. monatlich zu vermiethen, oder eine dieser Stuben zu 4 Thlr.

Wasserstr. 13 ist im 2. St. ein gut möbl. Zimmer sofort zu vermiethen.

Wohnung von 4 Stuben Schlosserstr. 6.

Wronkerstr. 4 ist ein großes zweifenstriges Zimmer mit oder ohne Möbel zu verm.

Halbdorfstraße 10 sind 2 Stuben und Kabinet zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Büttelstr. 19 ist eine Remise zu vermiethen.

Für ein sehr umfangreiches Kolonialwaarengeschäft wird ein tüchtiger junger Mann, der dasselbe gründlich versteht und auch zugleich als Disponent fungiren kann, unter sehr vortheilhaften Bedingungen gesucht. Näheres hierüber zu erfahren bei

J. Bleistein
in **Posen,**
Schuhmacherstraße Nr. 3.

Für bedeutende Güter im Preußischen werden verlangt: ☞ 2 Ober-Verwalter mit je 400 Thlr. Jahrgehalt, freier Station (oder Deputat) und Reitpferd; ferner ☞ 2 unverheir. Inspektoren mit 300 Thlr. Jahrgehalt, freier Station und Reitpferd; so wie ☞ mehrere jüngere Verwalter mit 150—200 Thlr. Gehalt und freier Station.

Auftrag und Nachweis: **H. Winkler** in Berlin, Jerusalemerstr. 63.

Offene Stelle.

Ein beider Sprachen vollkommen mächtiger, im Verkehr mit den Parteien schon gewandter Büreaugehülfe wolle seine Zeugnisse nebst Darstellung des Lebenslaufs dem Rechtsanwalt **Hertzler** in **Trzemeszno** einsenden.

Zwei Uhrmachergehülfen, mit eigenem Werkzeug versehen, finden bei gutem Gehalt dauernde Beschäftigung bei **C. L. Pfahlmer zu Landsberg a/W.**

Ein Lehrling wird gesucht bei
D. Goldberg.

Ein **Lehrling** kann sofort eintreten bei
Heimann Moral, Markt 8.

Junge Mädchen, die die Putzarbeit erlernen wollen, finden Beschäftigung bei
Johanna Schocken,
Wilhelmsstraße 9.

Ein Lehrling für ein Material-Waarengeschäft wird gesucht. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Ein Kistchen mit Bändern ist gefunden worden, welches der Eigenthümer gegen Erstattung der Insertionsgebühren Schützenstr. 5, abholen kann.
Joseph Niestrawski.

Für preußische Volksschullehrer!

J. G. Kutzner's Hülfs- u. Schreibkalender 1862, gebunden 12½ Sgr., traf soeben ein und wird bestens empfohlen.

Buchhandlung von **Ernst Rehfeld** in Posen, Markt 77.

Bei **A. Enslin** in Berlin ist soeben erschienen und in der **J. J. Heine**'schen Buchhandlung, Markt 85, zu haben:

Praktisches Rechenbuch

von
W. Brennecke,
Direktor der Realschule in **Posen.**
1. Theil. 1. Abtheil. geh. 6 Sgr.

Enthält den gesammten Lernstoff für die Volksschulen, für die Vorbereitungsklassen und die unteren Klassen der Gymnasien und Realschulen.

!Für jeden Gebildeten!

Bei **J. Remak** in **Berlin** ist so eben erschienen und in **Posen** bei **E. Rehfeld** vorräthig:

Die Verjüngung des Leibes und der Seele.

Nach dem System des Prof. Schulz-Schulzenstein bearbeitet von **F. Schnell.**
20 Sgr.

Forst- und Jagdkalender

für Preußen, auf das Jahr 1862. Preis: 1 Thlr. 2 Sgr., vorräthig in der Buchhandlung von **Ernst Rehfeld,** Markt 77, **in Posen.**

Im Verlage der Unterzeichneten erschien soeben:

Tanz-Album f. 1862.

XXI. Jahrgang.

Eine Sammlung der **neuesten** bis jetzt **ungedruckten** Tänze von **Conradi, Gung'l, Heinsdorff, Mendel, Strauss, Jonas etc.** in eleganter Ausstattung. ***Preis nur 15 Sgr.*** **Bestellungen** werden **sofort** effectuirt.

Ed. Bote & G. Bock,
Hof-Musikhändler.

In unserem Verlage ist erschienen:

Evangelischer Kalender

für
die Provinz Posen
auf das Jahr
1862.
Herausgegeben
von
Bork, Divisions-Prediger.

8. **Preis 6 Sgr.** Mit Papierdurchschuß **7 Sgr.** Auf Schreibpapier **8 Sgr.**
Posen, den 5. Oktober 1861.

W. Decker & Co.

Dem

großen Musikalien-Leihinstitut

von

Ed. Bote & Bock,

königl. Hof-Musikhändler,
Posen, Wilhelmsstraße Nr. 21,

können **täglich** Theilnehmer unter den bekannten **vortheilhaften** Bedingungen beitreten; alle neuen Erscheinungen der musikalischen Literatur werden in zahlreichen Exemplaren in dasselbe aufgenommen.

Die **Abonnements** mit Berechtigung, **für den ganzen gezahlten Abonnementsbetrag** Musikalien nach **freier Wahl gratis** entnehmen zu können, werden bestens empfohlen.

Alle öffentlich angekündigten Musikstücke sind sofort nach ihrem Erscheinen bei uns zu haben.

Ed. Bote & G. Bock,
Posen, Wilhelmsstr. 21.

Meine 1½ Jahr alte, über 5000 Bände zählende deutsche Leihbibliothek wird fortwährend durch neue Erscheinungen bereichert. Es enthält dieselbe die besten belletristischen, biographischen, Reise- und Geschichtswerke. Die Bücher sind neu und rein.

Die Lesebedingungen berücksichtigen vorzugsweise auswärtige Leser. Die gelesensten Werke sind doppelt und dreifach vorhanden, meist also sofort oder doch bald zu bekommen. Verzeichnisse stehen zu Diensten.

Gleichzeitig mache ich auf meine französische und polnische Leihbibliothek noch ergebenst aufmerksam.

Lissa, im September 1861.

Friedrich Ebbecke,
Besitzer der **Günther**'schen **Buchhandlung.**

In der **Nicolai'schen Sortiments-Buchhandlung (M. Jagielski),** Wilhelmsplatz Nr. 16 in **Posen,** ist zu haben:

Dienst- und Notiz-Kalender

für

Infanterie-Offiziere

1861—1862.

(Das Militärjahr vom Oktober 1861 [Einstellung der Rekruten] bis 1. Oktober 1862 [Entlassung der Rekruten].)

Preis 22½ Sgr. geb.

So eben erschien und ist in **B. Behr's** Buchhandlung in Posen, Wilhelmsstr. 21, zu haben:

Commentirte Ausgabe des Allgemeinen deutschen Handels-Gesetzbuches.

Allgemeines deutsches Handelsgesetzbuch. Erläutert und mit einem Sachregister versehen durch B. Schilling, Adv. Anwalt. Elberfeld. R. L. Friderichs. Preis 27 Sgr.

Das preussische Einführungsgesetz dazu in gleichem Format und Druck. Preis 3 Sgr.

Diese seit 1858 vorbereitete Ausgabe, das Resultat gründlicher Studien eines sehr geachteten rhein. Juristen, bringt neben dem correcten Texte überall da, wo es zum Verständniss oder zur Motivirung nöthig ist, in kurzen „Noten" die Motive der Gesetzgeber und wird dadurch Juristen wie Kaufleuten unentbehrlich. **Blosse Textausgaben können für den praktischen Gebrauch unmöglich genügen.**

Für die Abgebrannten zu ***Żerkow*** geht in diesen Tagen die hier veranstalte Geldsammlung ab. Leider ist dieselbe noch immer gering im Verhältniß zum Unglück und Elend, das jetzt dort herrscht und nun zur bevorstehenden Winterzeit noch größer zu werden droht. Eine Abhülfe oder wenigstens Milderung dieses Zustandes wäre eine wahre Menschenwohlthat, die ein Jeder nach seinen Kräften befördern möge. Wir sind gern bereit, die etwaigen Beiträge in Empfang zu nehmen und dem Komité zu Żerkow zuzustellen.

Die Expedition der Posener Zeitung.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag, 6. Okt. Vorm.: Herr Oberprediger Klette (Erntefest.) Nachm.: Herr Pastor Schönborn. (Prüfung der Konfirmanden.)

Montag, 7. Okt. Abends 6 Uhr: Missionsstunde: Herr Oberprediger Klette.

Petrikirche. 1) Petrigemeinde. Sonntag, 6. Okt. früh 9½ Uhr: Herr Konsistorialrath Dr. Goebel. Erntefest. (Abendmahl). Vorbereitung Sonnabend den 5. Okt. Nachm. 2 Uhr. Abends 6 Uhr: Herr Prediger Franck.

Mittwoch, 9. Okt. Abends 6 Uhr: Herr Konsistorialrath Dr. Göbel.

2) Neustädtische Gemeinde. Sonntag, 6. Okt. Vorm. 11 Uhr: Herr Konsistorialrath Carus. Erntedankfest.

Freitag, 11. Okt. Abends 6 Uhr: Herr Prediger Herwig.

Garnisonkirche. Sonntag, 6. Okt.: Herr Divisionsprediger Lic. Strauß (Komunion).

Ev. luth. Gemeinde. Sonntag, 6. Okt. Vorm. 9½ Uhr: Herr Dr. Kellner aus Schwirz. Erntefest. Nachm. 3 Uhr: Herr Pastor Böhringer.

Montag, 7. Okt. Abends ½8 Uhr: Missionsstunde.

Freitag, 11. Okt. Abends ½8 Uhr: Herr Pastor Böhringer.

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich:
Pauline Steinke
Alphons Schröer
Glinke geistlich. Schroda.

Heute Nachts um 11½ Uhr ist unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die verw. Bürgermeister **Katharina Färber** geb. **Bandilla** im noch nicht vollendeten 70. Lebensjahre am Schlagfluß gestorben.

Posen, den 4. Oktober 1861.

Der Regierungsrath **Färber** nebst Frau und Kindern.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Dölzig: Hr. Eduard Beck mit Frl. Sophie Clawiter, Butterfelde: Herr Paul Krahmer mit Frl. Ottilie Friedrich, Bonn: Ernst Frhr. v. Ellrichshausen mit Clara v. Oidtman, Berlin: Dr. Adolph Waldau mit Lina Fuhr, Pommerzig: Major a. D. Hugo v. Graeve mit Gräfin v. Schmettow, Hoppenrade: Herr C. E. v. Freier-Hoppenrade mit Hedwig Wilamowitz-Möllendorff.

Todesfälle. Lieut. Th. v. Tschirschky in Meran, Dr. phil. E. v. Mering in Köln, Pastor emer. L. Abel in Tettenborn, Lieut. F. v. Schlieben in Breslau, Hofgärtner Wilh. Völlner in Neustrelitz, Frau M. Struntz und Frau E. Rode in Berlin, Frau E. Ritschl in Clebow, Hr. Aug. v. Scheven in Köslin, Frhr. v. Gadow in Drechow, eine Tochter des Hauptm. v. Brauchitsch in Danzig, Hr. Masuch in Keimkallen, Hr. v. Bärenklau in Neuzelle, Kreisger. Bureau-Assist. David in Neustadt, Oberschl., Schichtmeister Rzychon in Gräfenberg, Schauspieldirektor Conradi in Frankenstein, emer. Erzpriester Hübner in Köppernig, Pastor Knothe in Rieda, Kreisger.-Rendant Sowig in Neisse, Kreisger. Rath Steinbeck in Breslau, die Kaufleute Schitler in Liegnitz, Pollack in Brieg und Gutmann in Beuthen, Oberschl., Oberstlieutenant a. D. Freiherr v. Stempel in Berlin, Frau v. Schaetzell in Dittersbach, Oberlandesgerichts-Chefpräsident a. D. Dr. Kuhn in Breslau, Buchdruckereibesitzer Bülow in Pasewalk, Pianofortefabrikant Irmler in Leipzig, Armen-Kommissionsvorsteher Runge in Berlin, Prediger Aurbach in Nelben, Chemiker Feistel in Potsdam.

Stadttheater in Posen.

Sonnabend, zur Eröffnung der Wintersaison: **Don Juan.** Große Oper in 3 Akten von Mozart.

Sonntag, **Fiesko**, oder: **Die Verschwörung zu Genua.** Großes Trauerspiel in 5 Akten von Schiller.

Montag bleibt die Bühne wegen Vorbereitung zu „Norma" geschlossen.

Dienstag: **Norma.**

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

⚓ [Produktenverkehr.] Die Marktzufuhr war in dieser Woche in Folge der durch entsprechendes Wetter begünstigten Feldarbeiten, nur klein. Dagegen hatten wir eine ziemliche Zufuhr von Roggen per Kahn aus Polen. Eine sehr rege Kauflust blieb namentlich für diese Getreideart vorherrschend, von welcher mehrfache Verladungen per Bahn nach Sachsen stattkatten. Sämmtliche Zufuhren wurden zu guten Preisen rasch aus dem Markte genommen. Wir notiren: feiner Weizen 72—75 Thlr., mitteler 66—68 Thlr., ordinärer 57—60 Thlr.; schwerer Roggen 47—48—50 Thlr., leichter 43—45 Thlr.; große Gerste 35—38 Thlr., kleine 34—36 Thlr.; Hafer 20—22 Thlr., Buchweizen 29—32 Thlr.; Kartoffeln in reichlicher Zufuhr gingen theilweise per Bahn nach auswärts; die Preise ermäßigten sich seit voriger Woche, sie bedangen 8⅚—11⅙ Thlr. — Mehl hat sich wenig verändert, Weizenmehl Nr. 0 5½ Thlr., Nr. 0 u. 1 5⅙ Thlr., Roggenmehl Nr. 0 3⅔ Thlr., Nr. 0 und 1 3 5/12 Thlr. pro Ztr. unversteuert. — Das Terminsgeschäft in Roggen blieb, nachdem in Bezug auf die Septemberlieferungen der ultimo ohne Bedeutung ruhig abgelaufen, andauernd matt. Die Umsätze konnten zu keiner namhaften Ausdehnung gelangen und sämmtliche Terminskurse mußten sich einer nicht unwesentlichen Reduzirung fügen. Zum Wochenschlusse schien indeß die Stimmung eine etwas festere werden zu wollen. — Für Spiritus dagegen war der vormonatliche Stichtag von Bedeutsamkeit; Behufs der noch abzuwickeln gewesenen diesfälligen Engagements wurden belangreiche Posten in Kündigung gesetzt, welche allesammt zu Verladungen benutzt, prompt empfangen wurden und die betreffenden Regulirungen gingen glatt von statten. Im Uebrigen hat die Spirituszufuhr sich verringert und der regelmäßige Handel war von keinem sonderlichen Umfange. Der Werth blieb je nach den auswärtigen bessern oder ungünstigeren Berichten schwankend, behauptete sich aber schließlich gut, ohne indeß die vorwöchentlichen Schlußkurse erreicht zu haben.

Geschäfts-Versammlung vom 5. Oktbr. 1861.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	—	89¾	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " " "	—	102¼	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	107⅝	—
Preuß. 3½ % Prämien-Anl. 1855	—	—	—
Posener 4 % Pfandbriefe	—	102⅜	—
" 3½ " "	—	97⅝	—
" 4 " neue "	—	94¾	—
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 4 % "	—	—	—
Poln. 4 " "	—	—	—
Posener Rentenbriefe	—	96¾	—
" 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—	93	—
" 5 " Prov. Obligat.	—	—	—
" Provinzial-Bankaktien	—	89¾	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	85½	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen fest, pr. Okt.-Nov. 44½ Br., ¼ Gd., Nov.-Dez. 44⅓ Gd., ½ Br., Frühj. 44¾ Br.

Spiritus höher, mit Faß pr. Oktbr. 19 7/12 Br. u. Gd., Nov.-Dez. 18⅝ Br., Jan.-Febr.-März 19 Br., April-Mai 19 Br. u. Gd.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 4. Oktbr. Vorm. 8 Uhr 3 Fuß 3 Zoll.
" 5. " " " 3 " 1 "

Produkten-Börse.

Berlin, 4. Okt. Wind: Ost. Barometer: 28⁴. Thermometer: früh 6° +. Witterung: herbstlich schön.

Weizen loko 68 a 83 Rt.

Roggen loko 53 a 53¾ Rt., p. Okt. 52 a 52½ Rt. bz., p. Okt.-Nov. 51⅞ a 52¼ a 52 Rt. bz. u. Gd., 52⅛ Br., p. Nov.-Dez. 51¾ a 52¼ a 52 Rt. bz. u. Gd., 52⅛ Br., p. Frühjahr 51 a 51½ Rt. bz.

Große Gerste 38 a 42 Rt.

Hafer loko 22 a 27 Rt., p. Okt. 23⅛ Rt. bz., p. Okt.-Nov. 23½ Rt. bz., p. Nov.-Dez. 24 Rt. bz., Br. u. Gd., p. Frühjahr 25⅛ a 25¼ Rt. bz., p. Mai-Juni 25¾ Rt. Br.

Rüböl loko 12¾ Rt. Br., p. Okt. 12½ a 12⅝ Rt. bz. u. Br., 12 7/12 Gd., p. Okt.-Nov. 12½ a 12⅝ Rt. bz. u. Br., 12 7/12 Gd., p. Nov.-Dez. 12⅝ a 12¾ Rt. bz. u. Br., 12⅔ Gd., p. Dez.-Jan. 12⅔ a 12⅚ Rt. bz. u. Br., 12 19/24 Gd., p. April-Mai 13 Rt. bz.

Spiritus loko ohne Faß 21⅛ a 21⅓ Rt. bz., p. Okt. 20 23/24 a 21 5/12 Rt. bz. u. Br., 21⅓ Gd., p. Okt.-Nov. 20⅛ a 20⅜ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Nov.-Dez. 20 Rt. bz., Br. u. Gd., p. Dez.-Jan. 20 Rt. bz., Br. u. Gd., p. Jan.-Febr. 20 Rt. bz., Br. u. Gd., p. April-Mai 20 a 20⅙ Rt. bz.

Weizenmehl 0. 5⅓ a 5¾, 0. u. 1. 4⅚ a 5⅓ Rt. Roggenmehl 0. 3 11/12 a 4⅙, 0. u. 1. 3⅔ a 3 11/12 Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 4. Oktober.

Weizen loko p. 85pfd. gelber schles. nach Qual. 79—81½ Rt. bz., 83/85pfd. gelber Okt. 82½ Rt. bz. u. Gd., Frühj. 80½ Rt. bz. bz. u. Gd.

Roggen loko p. 77pfd. 49 a 50 Rt. bz., 77pfd. Okt. 49½, 49 Rt. bz. u. Gd., Okt.-Nov. 48½ Rt. bz., Frühjahr 48¼ Rt. bz., 48 Rt. Gd.

Gerste und Hafer ohne Handel.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
74—82	48—52	34—42	22—26	46—52.

Rüböl loko 12⅓ Rt. bz., 12½ Rt. Br., Okt. 12 5/12, 11/24 Rt. bz. u. Gd., 12½ Rt. Br., Okt.-Nov. do., April-Mai 12 11/12 Rt. bz. u. Gd., 13 Rt. Br.

Spiritus loko ohne Faß 20⅔, 17/24 Rt. bz., Okt. 20⅓ Rt. Br., ¼ Rt. bz. u. Gd., Okt.-Nov. 19⅔ Rt. bz. u. Gd., Nov.-Dez. 19¼ Rt. bz., Frühjahr 19 11/12 Rt. Br., ⅞ Rt. Gd. (Ostſ. Ztg.)

Breslau, 4. Okt. Wetter: Regen, früh + 8°. Wind: N.

Weißer Weizen 74—81—86—91, gelber 72—80—84—89 Sgr.

Roggen, 55—58—61 Sgr., feinster über Notiz.

Gerste, 42—44—45 Sgr.

Hafer, 23—25—26 Sgr.

Erbsen 45—50—62 Sgr.

Winterraps 103—105—109 Sgr.

Sommerrübsen 85—88—90 Sgr.

Kleesamen roth alt 10½—12½ Rt., neu 13—13⅔—14½ Rt., weiß 11—13—15—17½ Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles). 19⅓ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Okt. 46—46½ bz. u. Br., Okt.-Nov. u. Nov.-Dez. 46 Br., Dez.-Jan. 45½—46 bz. u. Br., Jan.-Febr. 46—46¼ bz. u. Br., April-Mai 46 Gd.

Rüböl loko, p. Okt. u. Okt.-Nov. 12⅓ Br., Nov.-Dez. 12 5/12 bz., Dez.-Jan. 12½ Br., April-Mai 12⅔ Br.

Spiritus loko 19 5/12 bz., p. Okt. 19⅛ Gd., Okt.-Nov. 18½ Gd., Nov.-Dez. 18¼ bz. u. Gd., April-Mai 18⅛ Gd. (Br. Hdlsbl.)

Hopfen.

L Nürnberger Marktbericht vom 2. Oktober. Bei anhaltend schöner Witterung fehlt es an Zufuhren nicht, und der lebhafte Einkauf für England dauert fort. Trotzdem bewegen sich die Preise in gleicher Höhe, die nur von den Qualitäten abgestuft wird. Zur Zeit bezahlt man pro Zollzentner: Für Hersbruck, Altdorff Fl. 45—55 (Thlr. 23—28), Aischgrund Fl. 55—60 (Thlr. 28—31), Hallertau Fl. 66—75 (Thlr. 33—38), Spalt, Mosbach, Stirn, Weingarten Fl. 80—90 (Thlr. 41—45), andere renommirte Plätze Fl. 70 (Thlr. 36), Nebenplätze Fl. 60—70 (Thlr. 30—36).

Saaz, 30. Septbr. Das Geschäft hat sich letzterer Tage wieder sehr lebhaft gestaltet, und es wird wieder Stadthopfen zu 125 Fl., Bezirks- 115—120 Fl., feine Kreishopfen 110—115 Fl., geringere Kreishopfen 105-108 Fl. willig bezahlt. — Die Hopfenhalle passirt haben 758 Bll. Stadt-, 220 Bll. Kreis- und 169 Bll. Bezirkshopfen.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 4. Oktober. 1861.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	82½ G
Aachen-Mastricht	4	17 bz
Amsterd. Rotterd.	4	87 bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	100¼ bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	131⅛ bz
Berlin-Hamburg	4	115½ B
Berl. Potsd. Magd.	4	147 bz
Berlin-Stettin	4	118¾-119 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	111½ bz
Brieg-Neiße	4	47½ G
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	158¾ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	30½ B
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	4	— —
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	134 G
Magdeb. Halberst.	4	256 B
Magdeb. Wittenb.	4	40 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	108¼-⅛ bz
Mecklenburger	4	48¾-½ bz
Münster-Hammer	4	95½ B
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	97 bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	43¾ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	128 B
do. Litt. B.	3½	114 bz
Oest. Franz. Staat.	5	134½-34 bz u G
Oppeln-Tarnowitz	4	29¼ B
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	55½ bz
Rheinische,	4	93¼ bz
do. Stamm-Pr.	4	96¼ G
Rhein-Nahebahn	4	19½ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	82½ G
Stargard-Posen	3½	87¼ bz
Thüringer	4	110¼ B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	117 G
Berl. Handels-Ges.	4	78¾ G
Braunschw. Bk. A.	4	71 G
Bremer do.	4	100¼ G
Coburg. Kredit-do.	4	61½ G
Danzig. Priv. Bk.	4	95 B
Darmstädter abgst.	4	80½-80 bz
do. Zettel-B. A.	4	96¼ B
Dessauer Kredit-do.	4	6 etw bz
Dessauer Landesbk.	4	19 bz u B
Disk. Comm. Anth.	4	87⅞-88⅛ bz u G
Genfer Kred. Bk. A.	4	37⅜ etw-¼ bz u G
Geraer do.	4	73¾ etw bz
Gothaer Priv. do.	4	72¾ B
Hannoversche do.	4	94 bz u B
Königsb. Priv. do.	4	89 G
Leipzig. Kredit-do.	4	66¼ B
Luxemburger do.	4	85⅞ G
Magdeb. Priv. do.	4	84 G
Meining. Kred. do.	4	79¼ B, 79 G
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	88 B
Oestr. Kredit- do.	5	67½-67-¼-66¾ bz
Pomm. Ritt. do.	4	85 etw bz u G
Posener Prov. Bank	4	89 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	122¼ bz
Rostocker Bank Akt.	4	110 G
Schles. Bank Verein	4	86⅛ etw bz
Thüring. Bank-Akt.	4	52¾ G
Vereinsbank. Hamb.	4	101¼ B
Waaren-Kr.-Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	75¼ etw bz u G

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	101½ bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	64¼ bz
Hörder Hüttenv. Ak.	5	72 B
Minerva, Bergw. A.	5	18½ B
Neustädt. Hüttenv. A	5	3 G
Concordia	4	106 G
Magdeb. Feuerverſ. A	4	470 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	87⅝ B	
do. II. Em.	4	86½ bz	
do. III. Em.	4½	94¾ G	
Aachen-Mastricht	4½	63⅛ B	
do. II. Em.	5	63¾ B	
Bergisch-Märkische	5	101 B	[102¾ G
do. II. Ser.	5	101 B	(II. 55)
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	81¾ bz, IV. 102¾	
do. Düsseld. Elberf.	4	90½ G	[G
do. II. Em.	5	— —	
do. III. S. (D. Soest)	4	89¾ bz	
do. II. Ser.	4½	97½ G	
Berlin-Anhalt	4	98¾ bz	
do.	4½	102 B	
Berlin-Hamburg	4½	103½ bz	
do. II. Em.	4½	— —	
Berl. Pots. Mg. A.	4	95½ bz, B. 96½ B	
do. Litt. C.	4½	101⅜ bz	
do. Litt. D.	4½	101¼ bz	
Berlin-Stettin	4½	— —	
do. II. Em.	4	93¼ bz	
do. III. Em.	4	93¼ bz	
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —	
Brieg-Neißer	4½	— —	
Cöln-Crefeld	4½	96¼ B	
Cöln-Minden	4½	101½ B	
do. II. Em.	5	103½ G	
do.	4	92¾ B	
Cöln-Minden III E.	4	90 B	
do.	4½	100 bz	
do. IV. Em.	4	90 bz	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	85 B	
do. III. Em.	4½	— —	
Magdeb. Halberst.	4½	102½ bz	
Magdeb. Wittenb.	4½	— —	
Niederschles. Märk.	4	96¼ B	
do. conv.	4	96 bz	
do. conv. III. Ser.	4	94 B	
do. IV. Ser.	5	100¾ G	
Nordb., Fried. Wilh	4½	101¼ G	
Oberschles. Litt. A.	4	— —	
do. Litt. B.	3½	85 B, C. — —	
do. Litt D.	4	92½ G	
do. Litt. E.	3½	81½ G	
do. Litt. F.	4½	100 bz	
Oestreich. Französ.	3	259½-58½ bz	
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— — II. — —	
do. III. Ser.	5	— —	
Rheinische Pr. Obl.	4	89¼ G	
do. v. Staatgarant.	3½	86½ G	
Rheinische Pr. Obl.	4½	95¾ bz	
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	98¼ B, II. 97½ bz	
Ruhrort-Crefeld	4½	— —	
do. II. Ser.	4	— —	
do. III. Ser.	4½	94½ G	
Stargard-Posen	4	— —	
do. II. Em.	4½	100 bz	
do. III. Em.	4½	— —	
Thüringer	4½	102⅛ bz, II. — —	
do. III. Ser.	4½	101¾ B	
do. IV. Ser.	4½	101⅛ bz	

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	102¼ bz
Staats Anl. 1859	5	107⅞ bz
do.	4½	102⅛ bz
do. 1856	4½	102½ bz
do. 1853	4	100 G
N. Präm St A 1855	3½	119 B
Staats-Schuldsch.	3½	89¾ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	89 bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	102⅜ bz
do. do.	3½	87¼ B
Berl. Börsenh. Obl.	5	105 G
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	93 bz
do.	4	100⅜ bz
Ostpreußische	3½	87⅛ G
do.	4	97⅛ G
Pommersche	3½	90⅛ bz
do. neue	4½	99½ bz
Posensche	4	102 G
do.	3½	97½ G
do. neue	4	94¾ bz
Schlesische	3½	91 bz
V. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	86½ B
do.	4	96¼ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	99½ bz
Pommersche	4	99⅛ bz
Posensche	4	96⅛ G
Preußische	4	98¾ bz
Rhein- u. Westf.	4	98⅜ bz
Sächsische	4	99⅝ bz
Schlesische	4	99 G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	49 bz	
do. National-Anl.	5	59⅛-58⅞ bz	
do. 250fl. Präm. O.	4	64 G	
do. neue 100fl. Loose	—	58 bz	
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	86⅜ bz	
6. do.	5	100 bz	
Englische Anl.	5	99⅜ bz	[90⅛ G
N. Russ. Egl. Anl.	3	60⅛ G	[4½ %
Poln. Schatz-O.	4	80⅜ bz	
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	93½ B	
do. B. 200 Fl.	—	23½ G	
Pfdbr. u. in S R.	4	84⅞ bz	
Part. O. 500 Fl.	4	92¾ B	
Oestr. 5proz. Loose	5	61 bz	
Hamb. Pr. 100 BM	—	97½ B	
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	53 B	
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30 G	
Dessau. Präm. Anl.	3½	98 B	

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 6 G
Louisd'or	—	109⅞ bz
Sovereigns	—	6. 21¾ bz u G
Napoleonsd'or	—	5. 9⅞ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 460¼ B
Dollars	—	1. 11½ bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅝ bz
Fremde Banknot.	—	99⅓ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅝ bz
Fremde kleine	—	99⅓ G
Oestr. Banknoten	—	73½ bz
Poln. Bankbillet	—	85½ bz

Wechsel-Kurse vom 3. Oktbr.

Amsterd. 250fl. kurz	3	141⅜ bz
do. 2 M.	3	140⅝ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	150 bz
do. do. 2 M.	2½	149¼ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 21⅛ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79 bz
Wien öst. W. 8 T.	—	73⅞ bz
do. do. 2 M.	6	73⅛ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 20 G
Frank. 100 fl. 2 M.	3	56. 20 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ bz
do. do. 2 M.	4	99¼ bz
Petersb. 100 R. 3 W.	4	94 bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	109⅞ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	85 bz
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Bei anfänglich recht günstiger Stimmung war einiger Verkehr in einzelnen Papieren wahrzunehmen.

Breslau, 4. Okt. Die Börse bleibt fest, die Kurse gegen gestern ohne wesentliche Veränderung.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 67¾—½ bz. u. Br. Oestr. Loose 1860 —. Minerva —. Schlesischer Bankverein 86½ bz. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 111⅛ Gd. dito Prior. Oblig. 92¾ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. 99¾ Gd. dito Prior. Oblig. Lit. E. 99¾ Gd. Köln-Mindener Prior. —. dito Prior. Oblig. —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 127¼ Gd. dito Lit. B. 113¼ Gd. dito Prior. Oblig. 92¾ Br. dito Prior. Oblig. Lit. F. 100 5/12 Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 81⅝ Br. Oppeln-Tarnowitzer —. Kosel-Oderb. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Paris, Freitag 3. Okt., Nachmittags 3 Uhr. Die Spekulanten waren unentschlossen. Die Rente begann zu 68, 40, fiel, als Konsols von Mittags 12 Uhr 93 gemeldet wurden und mehrere Angebote stattfanden, auf 68, 15 und schloß wenig fest zur Notiz.

Schlußkurse. 3% Rente 68, 30. 4½% Rente 96, 20. 3% Spanier 47⅛. 1% Spanier —. Oestr. Staats-Eisenbahn-Akt. 508. Oestr. Kreditaktien —. Credit mobilier Akt. 725. Lomb. Eisenb. Akt. 530.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.